



Die Situation und das Potential der Milchwirtschaft in Burkina Faso

Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die deutsche Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der Internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung.

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36+40
53113 Bonn
T + 49 228 4460-3692
F + 49 228 4460-3692

E info@giz.de
I www.giz.de

Autor:

Dr. Christian Corniaux, Centre de coopération
Internationale en Recherche Agronomique
pour le Développement (CIRAD), Dakar, Senegal

Redaktion:

Kristina Mensah, Dr.Christine Wieck (GIZ)

Übersetzung:

Kristina Mensah

Design und Layout:

Agnes Weegen, Köln

Fotonachweise:

Alle Fotos: CIRAD/Dr.Christian Corniaux

URL-Verweise:

In dieser Publikation befinden sich Verweise zu externen Internetseiten. Für die Inhalte der aufgeführten externen Seiten ist stets der jeweilige Anbieter verantwortlich. Die GIZ hat beim erstmaligen Verweis den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der Verweise auf externe Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Wenn die GIZ feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein externes Angebot, auf das sie verwiesen hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird sie den Verweis auf dieses Angebot unverzüglich aufheben. Die GIZ distanziert sich ausdrücklich von derartigen Inhalten.

Kartenmaterial:

Die kartografischen Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhalten keine völkerrechtlichen Anerkennungen von Grenzen und Gebieten. Die GIZ übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

Druck und Vertrieb:

GIZ Vervielfältigung, Bonn

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Bonn, Mai 2017

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	6
EINLEITUNG	7
DIE MILCHWIRTSCHAFT IN BURKINA FASO: BEDEUTUNG UND AKTEURE	8
1 DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG	9
2 ARTEN VON PRODUKTIONSSYSTEMEN	9
3 DIE MILCHPOLITIK IN BURKINA FASO	10
4 AKTUELLE STAATLICHE PROGRAMME IN BURKINA FASO	11
5 DIE BÄUERLICHEN ORGANISATIONEN	14
HINTERGRUND ZUR MILCHWIRTSCHAFT IN BURKINA FASO	16
1 REGIONALE DATEN ZUR VIEHWIRTSCHAFT IN BURKINA FASO	17
2 PRODUKTION, SAMMLUNG UND VERARBEITUNG DER MILCH	20
3 DER IMPORT VON MILCH UND MILCHPRODUKTEN	20
4 BESCHREIBUNG DER VERSCHIEDENEN HAUPTAKTEURE UND MILCHPRODUKTE	22
5 DER VERBRAUCH UND DIE BEDEUTUNG DER MILCH IN DER ERNÄHRUNG	27
6 SYNTHESE	31
DIE ROLLE DES IMPORTIERTEN MILCHPULVERS FÜR EINE MODERNISIERUNG DER MILCHWIRTSCHAFT	32
1 DER MILCHMARKT IN BURKINA FASO	33
2 DIE AUSWIRKUNG DES MILCHPULVERS AUF DEN MARKT IN BURKINA FASO	33
3 DIE SITUATION IN WESTAFRIKA	35
SCHLUSSWORT	37
LITERATURVERZEICHNIS	38
ANHANG	40



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	
Lage der Produzenten/innen, Milchsammelstellen, SOPROLAIT	12
Abbildung 2	
Schätzung der Viehbestände in Burkina Faso nach Regionen in 2014	18
Abbildung 3	
Die 13 Regionen in Burkina Faso	18
Abbildung 4	
Entwicklung der Produktion der landwirtschaftlichen Nebenprodukte in Burkina Faso (in Tonnen)	19
Abbildung 5	
Die Entwicklung der Importe von Milchprodukte nach Burkina Faso (in Millionen Liter Milchäquivalent)	21
Abbildung 6	
Import der wichtigsten Milchprodukte in den 8 Ländern der UEMOA (2010)	21
Abbildung 7	
Entwicklung der Minimolkereien in Westafrika	24
Abbildung 8	
Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von Milchprodukten (in Milchäquivalent)	28
Abbildung 9	
Verbrauch von Milchprodukten in Bobo-Dioulasso nach regionaler Herkunft der Verbraucher	29
Abbildung 10	
Verbrauch von Milchprodukten in Bobo-Dioulasso je Typ der Mahlzeit	29
Abbildung 11	
Schematische Darstellung der Milchwirtschaft in Burkina Faso und Schätzung der Warenströme (2017)	31
Abbildung 12	
Multinationale europäische Molkereien in Westafrika	36

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	
Entwicklung der Viehbestände in Burkina Faso (Schätzungen)	17
Tabelle 2	
Schätzung über die gesammelte und verarbeitete Milchmenge in Burkina Faso (in Liter/Jahr)	20
Tabelle 3	
Entwicklung der Molkereien in Burkina Faso	22
Tabelle 4	
Verbraucherpreise für Milchprodukte in 2012 und 2017	26



DANKSAGUNG

Der Autor richtet seinen Dank an alle Personen und Organisationen, die ihn bei der Planung und der Durchführung der Studie unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt:

| Der GIZ: Kristina Mensah, die die Mission aktiv begleitet hat, Christine Wieck für die Planung der Studie, Jules Somé für die Organisation der Interviews und der Logistik in Ouagadougou sowie Ulrich Boysen und Angelika Friedrich

| der MRA: Souleymane Pinde, Issa Sawadogo

| den bäuerlichen Organisationen: Al Ayatt Ouedraogo (IPROLAIT), Modeste Ouedraogo (Iprolait), Fatima Taroum (COPROLAIT)

| in den Molkereien: Frères Jean-Marie Mano und Daniel Innocent Ouedraogo (Kloster Koubri der Benediktiner), Gariko Korotoumou (Molkerei Yagma Kossam), Halimata Sane (Molkerei „Vache enchantée“), Soeur Thérèse Benoît und Soeur Hildegard (Kloster Koubri der Benediktinerschwester)

| dem Verbraucherrepräsentant: Daniel Da Hien

| sowie den Händlern und Händlerinnen (Supermärkte, Großhändler und Ladenbesitzer)

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AVSF	Agronomes et Vétérinaires Sans Frontières (Agrarwissenschaftler und Tierärzte ohne Grenzen)	NPE	Nouvelle Politique de l'Élevage (Neue Politik zur Nutztierhaltung)
BERD	Bureau d'Étude et de Recherche pour le Développement (Büro für Recherche und Entwicklung)	NRO	Nichtregierungsorganisationen
BID	Banque Islamique de Développement (Islamische Entwicklungsbank)	PAF	Projet d'Appui aux Filières bio-alimentaires (Projekt zur Unterstützung der Futtermittel)
CIRAD	Centre de coopération Internationale en Recherche Agronomique pour le Développement (Zentrum für Internationale Agrarforschung und Entwicklung)	PAPISE	Plan d'Actions et Programme d'Investissements du Sous-Secteur de l'Élevage (Aktionsplan und Investitionsprogramm für den Bereich Nutztierhaltung)
COPROLAIT	Coopérative de Production de Lait (Genossenschaft der Milchproduktion)	PDEL-ZPO	Projet de développement de l'élevage laitier dans la zone péri-urbaine de Ouagadougou (Projekt zur Entwicklung der Milchwirtschaft in der Umgebung von Ouagadougou)
DD	Droit de Douane (Regelzoll)	BIP	Bruttoinlandsprodukt
DGESS	Direction Générale des Etudes et des Statistiques Sectorielles (Generaldirektion für Studien und Statistik)	REPOL	Réseau d'Echange sur les Politiques Laitières (Plattform zum Austausch über die Milchpolitiken)
DFI	Droit Fiscal d'Importation (Einfuhrzoll)	SOFAB	Société de Fabrication Aliments Bétail (Gesellschaft zur Herstellung von Futtermittel)
ECOWAS	Economic Community of West African States (Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft)	SOPROLAIT	Société de Production de Produits Laitiers (Genossenschaft zur Herstellung von Milchprodukten)
ENECII	Deuxième Enquête Nationale sur les Effectifs du Cheptel (Zweite nationale Erhebung zum Zustand des Viehbestands)	TSI	Taxe Spéciale d'Intervention (besondere Interventionssteuer)
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations	TVA	Taxe sur le Valeur Ajoutée (Mehrwertsteuer)
CFA-Franc	Franc (Währung in der UEMOA)	UEMOA	Union Economique et Monétaire de l'Afrique de l'Ouest (Westafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion)
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	VSFB	Vétérinaires Sans Frontières Belgique (Tierärzte ohne Grenzen Belgien)
MRA	Ministère des Ressources Animales (Ministerium für Tierressourcen)		
MRAH	Ministère des Ressources Animales et Halieutiques (Ministerium für Tier- und Fischressourcen)		

ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel dieser Studie ist es, die Situation und das Potential der Milchwirtschaft in Burkina Faso im Jahr 2017 darzustellen. Für Burkina Faso sind die Rinderherden von großer Bedeutung. Es gibt insgesamt ca. 8 Millionen Rinder, wobei die Fleischproduktion und weniger die Milchproduktion im Fokus steht. Trotzdem wird aufgrund der geschätzten Tierzahl das Gesamtaufkommen der Milch auf circa 250 Millionen Liter jährlich geschätzt. Jedoch geht viel hiervon direkt in den Eigenverbrauch und die ländliche Direktvermarktung (z.B. in Form von Dickmilch) und nur circa 2% der Milch wird an Milchsammelstellen eingesammelt und der Verarbeitung zugeführt. Der Milchkonsum ist mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von um die 20 Liter gering, auch im Vergleich zu Nachbarländern der Sahelzone. Allerdings ist aufgrund des Bevölkerungswachstums insbesondere in den urbanen Zentren eine wachsende Nachfrage festzustellen. Diese urbane Nachfrage wird zum Großteil durch Importe bedient, die aktuell jährlich 70 Millionen Liter Milchäquivalent umfassen. Dabei bestehen die Importe zu 90% aus Milchpulver. Die Preise für Milchprodukte sind vom Produzenten (0,50 €/l) bis zum Verbraucher (0,50 €/l bis 1 €/l) relativ hoch.

In Burkina Faso dient die lokale Milch entweder dem Eigenverbrauch oder wird direkt vom Produzenten/in an den (ländlichen) Verbraucher verkauft. Ein formeller Vertrieb, der auf der Milchsammlung durch kleine Molkereien basiert, hat sich jedoch in den letzten zehn Jahren zügig entwickelt und ist heute in Burkina Faso gut verankert. Aufgrund der geografisch isolierten Lage, der geringen Produktivität und der klimabedingten Unregelmäßigkeit in der Produktion handelt es sich dennoch nur um eine relativ kleine Nische und es findet nur begrenzt Wertschöpfung statt. Diese „Mini“-Molkereien befinden sich im Umkreis der urbanen Zentren oder kleinerer Städte, wo sie ihre Erzeugnisse direkt vor Ort in Umlauf bringen.

Schließlich gibt es einen kleinen Wirtschaftszweig, der sich auf die Verarbeitung von Milchpulver, zum Beispiel zu gesüßtem aromatisierten Joghurt, spezialisiert hat. Auch dieser Wirtschaftszweig befindet sich hauptsächlich rund um die beiden großen Städte Burkina Fasos, Ouagadougou und Bobo-Dioulasso, und bedient die steigende städtische Nachfrage. Bis jetzt erscheint daher die Durchdringung des ländlichen Raumes mit importiertem Milchpulver praktisch nicht existent.

Aufgrund der sensorischen Unterschiede zwischen lokaler Milch und mit Milchpulver zubereiteten Produkten scheint auch nur eine begrenzte Substituierbarkeit zwischen beiden Produktarten zu bestehen. Gerade wenn weiterhin internationale Investoren wenig Interesse an dem Aufbau einer großvolumigen industriellen Milchindustrie auf Basis von Milchpulver in Burkina Faso zeigen, scheint eine Ko-existenz von ländlichem Direktverkauf, Minimolkereien und kleinen Wirtschaftsbetrieben, die Milchpulver weiterverarbeiten, möglich zu sein.

Letztlich scheint daher die lokale Milch ihren Platz in der Milchwirtschaft und bei den Konsumenten in Burkina Faso gefunden zu haben. Auch wenn es sich mengenmäßig immer noch um eine Nische handelt, zeigt gerade der Anstieg der formellen Milchsammlung und der Aufstieg der Minimolkereien, dass in den letzten Jahren viel Produktions- und urbanes Absatzpotential erschlossen werden konnte. Damit auch weiterhin die lokale Milchwirtschaft von der Nachfrageentwicklung profitieren kann und nicht von importierten Milchpulverprodukten verdrängt wird, müssen Herausforderungen wie die Organisation der lokalen Milchsammlung, Verbesserungen der Hygienepraktiken und Produktionstechniken aber auch die Futtermittelförderung gemeinschaftlich von allen Akteuren der Milchwertungskette angegangen werden. ■

EINLEITUNG

Diese Studie ist das Ergebnis einer Feldmission in Burkina Faso, die vom 13. bis 17. Februar 2017 stattgefunden hat. Das Sektorvorhaben „Agrarhandel und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten“ der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) hat diese Studie finanziert und aktiv an der Durchführung teilgenommen. Das Hauptziel war es, die Situation und das Potential der Milchwirtschaft in Burkina Faso zu analysieren. Diese Studie baut auf vorangegangenen Forschungen auf (insbesondere auf der Studie: „Etude relative à la formulation du programme d’actions détaillé de développement de la filière lait en zone UEMOA – Annexe 2: Rapport Burkina Faso“ (Corniaux, 2013)) und aktualisiert deren Zahlenwerte.

Hintergrund dieser Studie ist die aktuell in der deutschen Öffentlichkeit geführte Diskussion zu den potentiellen Auswirkungen der europäischen Milchpulverexporte auf die Märkte in Westafrika, wobei Burkina Faso immer wieder als prominentes Beispiel genannt wird.

Das Ziel dieser Studie ist die Datenerhebung sowie Aktualisierung folgender Bereiche:

- | Statistik zur Milchwirtschaft (Produktion, Import, Verbrauch);
- | Aktuelle Projekte und Investitionen in der Milchwirtschaft in Burkina Faso;
- | Nationale Milchpolitik.

Die ersten beiden Teile der Studie präsentieren aktuelle Daten zur burkinischen Milchwirtschaft und bilden eine Informationsbasis. Der dritte Teil beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Milchpulverimporte auf die Märkte in Burkina Faso. Zudem liefert dieser Teil einen kurzen Überblick über die Aktivitäten der europäischen multinationalen Unternehmen in der westafrikanischen Milchwirtschaft. ■



Das Sektorvorhaben „Agrarhandel und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten“ bedankt sich beim Autor Dr. Christian Corniaux für das Erstellen dieser Studie. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Fachgesprächs am 30. März 2017 in Bonn vorgestellt und diskutiert. Die Studie bietet eine evidenzbasierte Möglichkeit zur sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema der Wirkungen europäischer Agrarexporte nach Afrika. Das Fallbeispiel der Milchpulverexporte nach Burkina Faso unterstreicht die Notwendigkeit einer differenzierten länder- und produktspezifischen Analyse; pauschale Argumente helfen hier nicht weiter.

Diese Studie ist Teil der Arbeit des Sektorvorhabens im Handlungsfeld „Agrarhandel“ und wurde durch eine ähnliche Arbeit zum Thema „Geflügelexporte nach Kamerun“ ergänzt.

Wir danken Gerlinde Sauer vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für ihre Unterstützung und für die konstruktive Diskussion zum Thema.

Wir freuen uns über weitere Kommentare und Anmerkungen zu dieser Studie bzw. zum Thema Agrarexporte; bitte an agritrade@giz.de

Heike Höffler (Projektleiterin SV Agrarhandel und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten)

Dr. Christine Wieck (Beraterin im SV Agrarhandel und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten)

Kristina Mensah (Juniorberaterin im SV Agrarhandel und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten)



DIE MILCHWIRTSCHAFT IN BURKINA FASO: BEDEUTUNG UND AKTEURE

1 | DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die Wirtschaft in Burkina Faso basiert auf der Landwirtschaft. Diese stellt zwischen 35 bis 40% des Bruttoinlandsprodukts, davon belaufen sich allein 12 bis 15% auf die Viehhaltung (Bureau d'Etude et de Recherche pour le Développement (BERD), 2010). Aus der Viehwirtschaft gewinnen viele ländliche Haushalte bedeutende Anteile ihrer Einkünfte, z.B. durch den Verkauf von Fleisch und Milch. Sie trägt zu ihrer Versorgung bei (Milch, Eier, Geflügel, kleine Wiederkäuer) und ermöglicht ihnen den Aufbau von Ersparnissen (dies sind z.B. die Viehherden).

Auf nationaler Ebene ist die Viehhaltung nach Baumwolle das zweitwichtigste Exportprodukt mit einem Anteil von 26%. Diese Exporte beinhalten Tiertransporte zu den Küstenmärkten, wie sie in Abidjan, Accra, Lomé, Cotonou und Lagos zu finden sind. Im Gegensatz dazu ist der Milchmarkt defizitär. Offiziell wurden in den vergangenen Jahren zwischen 50 und 70 Millionen Liter (Milchäquivalent) mit einem jährlichen Wert von über 10 Milliarden CFA-Franc importiert. ■

2 | ARTEN VON PRODUKTIONSSYSTEMEN

Die unterschiedlichen Viehhaltungssysteme in Westafrika werden in der Literatur vielfach beschrieben, ein Überblick ist z.B. bei Duteurtre (2007) zu finden. Um die Situation in Burkina Faso zu beschreiben, nutzt diese Studie zum einen den Bericht des BERD (2010), insbesondere um die relative Bedeutung der verschiedenen Systeme zu beurteilen, und zum anderen den Datensatz, den Hamadou und Sanon (2005) für das „Réseau d'Echange sur les Politiques Laitières“ (REPOL) erstellt haben.

Die extensive Haltung: die traditionelle Milchwirtschaft

Nach BERD (2010) ist "die extensive Landwirtschaft in Bezug auf die Anzahl der Tiere und der beteiligten Haushalte das dominierende Tierhaltungssystem in Burkina Faso. Die Ergebnisse der zweiten nationalen Datenerhebung der ENECII zeigen, dass 86,5% der Rinder, 86,2% der Schafe und 89,7% der Ziegen in diesem System gehalten werden (Ministère des Ressources Animales (MRA), 2004)."

In diesem System ist die Milchproduktion saisonal und weit zerstreut. Generell ist der Großteil der Milch für die Kälberaufzucht bestimmt. Nach Hamadou (2005) dient die gemolkene Milch (der Milchanteil, der übrig bleibt nach dem die Kälber versorgt sind) zu 80% dem Eigenverbrauch. Daher ist der Anteil, der den Markt erreicht, gering. Allerdings erhöht sich dieser generell, wenn die Pastoralisten sesshaft werden.

Die semi-intensive Haltung: die traditionelle Milchwirtschaft im peri-urbanen Raum

Nach BERD (2010) ist dieses System vor allem in den Randbereichen der urbanen Zentren zu finden und versorgt auch die städtische Bevölkerung mit Fleisch und frischen Milchprodukten. Im Gegensatz zur extensiven Haltung sind hier keine gesicherten Angaben verfügbar. Neue Akteure (Händler/innen, Metzger/innen, Beamte/innen, Rentner/innen, Beschäftigte aus dem Privatsektor) sind die Hauptakteure dieser Haltung. Die semi-intensive Haltung beinhaltet die Tiermast (Rinder und kleine Wiederkäuer) und die Milchproduktion. In Burkina Faso wurde Anfang der 2000er Jahre erhoben, dass etwa 12,1% der Rinder, 11,7% der Schafe und 8,2% der Ziegen in dieser Form gehalten werden (MRA, 2004). Die Grundvoraussetzungen für diese Haltung sind die geografische Lage sowie das Vorhandensein eines Absatzmarktes. Diese Haltungsform ist auch im ländlichen Raum möglich, falls Wasser und Futter verfügbar sind.

Die intensive Haltung: die moderne Milchwirtschaft im peri-urbanen Raum

Nach BERD (2010) hat sich diese Haltung aus der semi-intensiven Haltung entwickelt. Es handelt sich in erster Linie um eine Milchproduktion, die in den Randgebieten rund um die beiden größten Städte Ouagadougou und Bobo-Dioulasso zu finden ist. Nach dem MRA (2006) wird diese Haltung durch ein hohes Maß an Investitionen in die Tierhaltung, der Nutzung von Kraftfutter, eine verbesserte tierärztliche Versorgung sowie eine verbesserte Zucht charakterisiert. **Diese Art der Haltung betreiben im Jahr 2017 weniger als 200 Produzenten/innen und damit nur ein sehr geringer Anteil der Produzenten in Burkina Faso.** Für eine industriell organisierte Milchsammlung ist diese Haltungsform jedoch von großer Bedeutung. ■

3 | DIE MILCHPOLITIK IN BURKINA FASO

Wie in den meisten Nachbarländern erhält die Viehhaltung trotz ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung für diese Länder nicht die größte staatliche Förderung. Trotzdem konnte in den vergangenen Jahrzehnten die Viehhaltung in dieser Region von verschiedenen Programmen profitieren. Das aktuelle Programm zur Entwicklung der nationalen Milchwirtschaft ist das „Programme national de développement de la filière lait local au Burkina Faso“ (s. u.). Schwerpunktmäßig fokussiert dieses Programm dabei sowohl auf die Modernisierung der Fleischwirtschaft (Projekt für gekühlte Schlachthöfe, Mast) als auch auf die Milchwirtschaft (industrielle Molkereien, künstliche Besamung, Futterpflanzen).

Die Milchpolitik in Burkina Faso basiert auf den Erkenntnissen des nationalen Programms zur Entwicklung der lokalen Milchwirtschaft (BERD, 2010):

„Burkina Faso verfügt über ein großes Milchpotential (mehr als 8 Millionen Rinder, über 7 Millionen Schafe und 11 Millionen Ziegen); nichtsdestotrotz bleibt das Land auf den Import von Milch und Milcherzeugnissen angewiesen. (...)“

Die aktuellen Trends zeigen, dass die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten wächst und die verschiedenen Initiativen der Regierung und ihrer Partner zu einer Entwicklung des Sektors beigetragen haben (Strukturierung der Akteure, Initiierung der Verbesserung der Produktion und der Verarbeitung). Dennoch werden mögliche positive Auswirkungen auf die Wirtschaft durch folgende Faktoren beschränkt:

- | niedrige Produktivität der Milchbetriebe
- | niedriges Niveau der Professionalisierung der Akteure
- | schwache Verankerung der Milchwirtschaft in den Ernährungsgewohnheiten der Mehrheit der burkinischen Haushalte
- | weite geografische Verteilung der Produzenten/innen
- | eine handwerkliche Verarbeitung, die mehrheitlich im informellen Sektor stattfindet

Basierend auf diesen Ergebnissen fokussieren die staatlichen Programme zunächst auf der Fütterung, der Tiergesundheit und der Zucht. Sie stellen außerdem den bäuerlichen Organisationen Ressourcen zur Verfügung, wie den Zugang zu Krediten und Land sowie die nötige Unterstützung für den Aufbau von Molkereien. Die generelle Idee ist es, den Import von Milchprodukten zu reduzieren, indem auf das lokal wichtige Potential in der Milchwirtschaft zurückgegriffen wird, welches bisher wenig beachtet wurde. Laut einigen NROs wird das Milchpulver als ein Produkt gesehen, welches in direkter Konkurrenz zur lokalen Milch steht, eine „unfaire“ Unterstützung genießt und damit noch wett-

bewerbsfähiger wird. Die These, dass dieses Milchpulver die Entwicklung der lokalen Milchwirtschaft verhindert, wird häufig angeführt (s. z.B. die Internetseite [ABC Burkina](#)).

Die staatliche Strategie, um die lokale Milchwirtschaft zu entwickeln, basiert dabei maßgeblich auf der Förderung der Tierproduktion. Seit Kurzem werden auch Ressourcen für die Milchsammlung und die Verarbeitung bereitgestellt. Dabei ist zu beachten, dass der Staat die Molkereien (Faso Kosam in Bobo Dioulasso, Laiterie in Fada N’Gourma, Laiterie de Cissin in Ouagadougou) verwaltet bzw. verwaltet hat und zudem in die „Genossenschaft zur Produktion von Milchprodukten“ („Société de Production de Produits Laitiers“ (SOPROLAIT) (s. u) investieren möchte. Der Staat zeigt aber auch die Bereitschaft, schrittweise seine Anteile an den staatlichen Unternehmen an den privaten Sektor (Genossenschaften, private Investoren) zu verkaufen.

Gleichzeitig ist der Zoll für Milchpulver relativ niedrig. Der gemeinsame Außenzoll (CET) der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) liegt bei 5%. Zudem sind andere Steuern in Burkina Faso relativ niedrig (s. Anhang 2). Außerdem werden lokale Milchprodukte nicht spezifisch vom Staat gefördert (z.B. in Form von steuerlichen Vorzügen).

Des Weiteren fällt bei einer genaueren Analyse der Hygiene-Vorschriften für die Milchproduktion und den Import von Milchprodukten auf, dass diese sehr allgemein gehalten sind und daher in der Anwendung zu Schwierigkeiten führen können. Insbesondere fehlen Verordnungen zur Implementierung dieser Vorschriften sowie spezielle Ausführungen zu Milch und Milchprodukten.

Seit der weltweiten Nahrungsmittelpreiskrise im Jahr 2008, welche auch den Preis von Milchpulver betroffen hat, hat sich in der burkinischen Handelspolitik wenig verändert. Allerdings hat diese Krise zu der Entwicklung der nationalen Programme zur Entwicklung der lokalen Milchwirtschaft in Burkina Faso beigetragen. ■

4 | AKTUELLE STAATLICHE PROGRAMME IN BURKINA FASO

„Nationales Programm zur Entwicklung der lokalen Milchwirtschaft in Burkina Faso“

Es handelt sich hierbei um das Kernprogramm des burkinischen Staates zur Entwicklung einer lokalen Milchwirtschaft, das aus sechs Komponenten besteht (BERD, 2010):

1. Verbesserte Produktivität der Milchbetriebe
2. Verbesserung der Qualität der lokalen Milch
3. Verbesserung des lokalen Vertriebs der Milch
4. Kapazitätsaufbau von bäuerlichen Organisationen
5. Reduktion der Umweltbelastung
6. Verwaltung des Programms

Jede dieser Komponenten ist in verschiedene große Investitionen und Aktivitäten aufgeteilt. Diese beinhalten den Bau der Molkereien und der Milchsammelstellen, den Futtermittelanbau, Stärkung des Vertriebsnetzes für Futtermittel, Verbesserung des genetischen Potentials der Rinderrassen sowie den Aufbau eines Verbandes. Das Programm, das um die 90 Milliarden CFA-Franc umfasst, wurde zunächst für sieben Jahre geplant (2010 bis 2016), später verlängert und fokussiert nun auf den Aufbau von zwei großen Gebieten mit Milchverarbeitung: rund um Ouagadougou und rund um Bobo-Dioulasso. Es wurde ursprünglich vorgeschlagen, dass das Programm in Form von Sacheinlagen oder Geldmitteln zu 5% durch den Staat und zu 93% durch Entwicklungspartner getragen wird und dass 2% der Kosten durch die Begünstigten selber beigetragen werden. Ende 2012 hatte ausschließlich die Komponente „Ouagadougou“ ihre Finanzierung durch die Banque Islamique de Développement (BID) gesichert. Bei diesem Teil des Gesamtprojekts handelt es sich um das „Projekt zur Entwicklung der Milchwirtschaft in der Umgebung von Ouagadougou“ („Projet de développement de l’élevage laitier dans la zone péri-urbaine de Ouagadougou“ (PDEL-ZPO)) (Abb. 1).

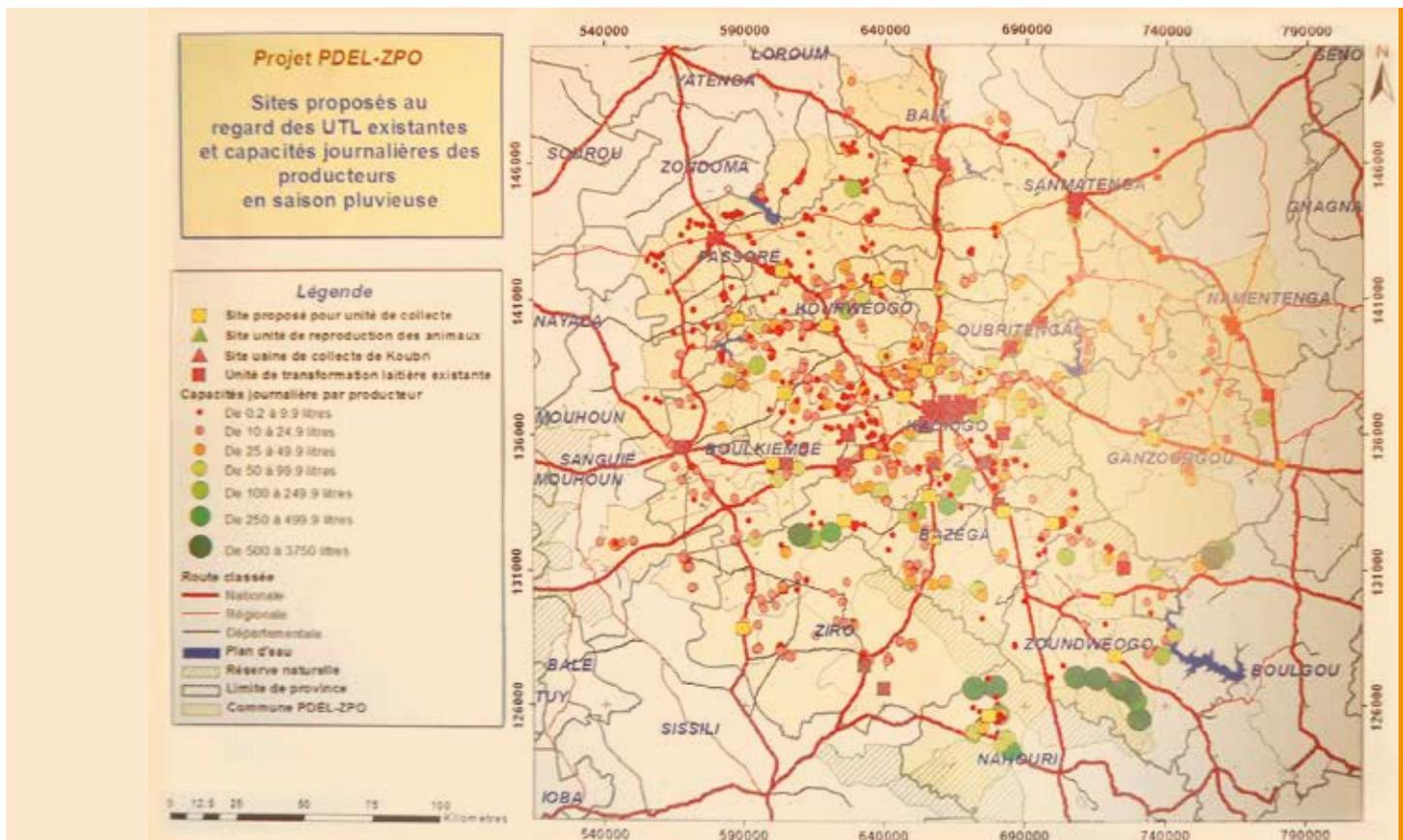
Die politische Instabilität des Landes der vergangenen Jahren hat sowohl die Umsetzung als auch die Finanzierung des Projekts erheblich beeinträchtigt. Diese Situation verbesserte sich im Jahr 2016. Im Dezember 2016 hat das Ministerium für Tier- und Fischressourcen gemeinsam mit seinen Partnern, einschließlich der „Genossenschaft der Milchproduktion“ („Coopérative de Production de Lait“ (COPRO-LAIT)), einen Plan erstellt, um das Projekt (PDEL-ZPO) zu reaktivieren (MRAH, 2016). Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 13 Milliarden CFA-Franc und wird von der BID (Anteil ca. 11 Milliarden CFA-Franc) und dem burkinischen Staat finanziert.

Das Projekt umfasst:

- | Die Verbesserung des genetischen Potentials (Import von 500 Kühen, künstliche Besamung, die Einrichtung einer Zuchtstation);
- | Förderung der Tierernährung (durch den Bau der „Société de Fabrication Aliments Bétail“ (SOFAB), einer Futtermittelfabrik mit einer Kapazität von 100.000 t/Jahr, Anbau von Futterpflanzen);
- | Förderung der Tiergesundheit (Niederlassung von fünf Tierärzten, Impfungen);
- | Stärkung der Kapazitäten der Produzenten/innen (Mikrokredite, Futtermittel für Milchkühe).

Abbildung 1

Lage der Produzenten/innen*, Milchsammelstellen**, SOPROLAIT**



Quelle | COPROLAIT, Projekt PDEL-ZPO

(* Mitglieder von Coprolait, ** werden noch gebaut)

Der Kern des Projekts ist die Errichtung von 20 Milchsammelstellen, um die Versorgung einer Molkerei (SOPROLAIT) in Koubri auf dem Gelände der SOFAB zu ermöglichen.

Société de Production de Produits Laitiers (SOPROLAIT)

Die SOPROLAIT ist eine Milchgenossenschaft. Dieses Unternehmen wird für die moderne Molkerei in Ouagadougou verantwortlich sein, die Teil des nationalen Projekts PDEL-ZPO ist.

Im Jahr 2006 hat die burkinische Regierung in Kooperation mit der Genossenschaft COPROLAIT (s.u.) die SOPROLAIT gegründet, die an die Futtermittelfabrik (SOFAB) gekoppelt ist. Die SOFAB wurde im Jahr 2013 in Koubri gebaut, befindet sich etwa 30km südlich von Ouagadougou und wurde aufgrund der Dichte der vorhandenen Milchkuhhaltung ausgesucht.¹

Der Baubeginn für die Molkerei sowie die Fertigstellung der 20 Milchsammelstellen ist für 2017 avisiert.

Die Finanzierung sieht wie folgt aus:

- I 1,2 Milliarden CFA-Franc für die Entwicklung der Milchproduktion in der Umgebung von Ouagadougou. (Zuchtstellen, Ansiedlung von privaten Tierärzten, Stärkung der Kapazitäten der Produzenten/innen, Modernisierung der Milchbetriebe).
- I 3,8 Milliarden CFA-Franc für die Milchverarbeitung, einschließlich der Bau der Molkerei und deren Ausstattung, 3 LKWs, Bau und Ausstattung der 20 bis 30 Milchsammelstellen (ausgewählte Standorte abhängig von der Dichte der Milchproduzenten/innen, s. Abbildung 1).

Der Staat besitzt zurzeit mehrheitlich Anteile an der SOPROLAIT. Zunächst sollte das Grundkapital von 100 Millionen CFA-Franc zu 51% vom Staat anteilig gehalten werden, der Rest wird von privaten Investoren von SOPROLAIT und Mitgliedern von COPROLAIT gehalten. Die Produktionskapazität der Molkerei soll bei 30.000 l/Jahr liegen und wäre damit die größte Molkerei in Burkina Faso. Die Produktpalette ist relativ breit aufgesetzt (Joghurt, Sahne, Butter), dabei sind als mögliche Hauptprodukte H-Milch und Schokoladenmilch geplant (in Tetrapack-Verpackung, um eine bessere Lagerfähigkeit zu gewährleisten), die insbesondere für Schulkantinen gedacht sind. Ein System von Milchsammelstellen soll im Umkreis von 50 bis 100km um Ouagadougou errichtet werden. Das System wird aus 20 Sammelstellen bestehen und soll dabei vorrangig durch Mitglieder der COPROLAIT beliefert werden. Milchproduzenten/innen sollen ihre Milch an die Sammelstellen liefern, welche von Privatpersonen geleitet werden. Dabei sollen 3 LKWs den Transport zwischen den Sammelstellen und der Molkerei in Koubri gewährleisten. Zunächst könnte auch Milchpulver zum Einsatz kommen, um die geplante Produktion in der Molkerei anzustoßen. ■

¹ Viele Milchproduzenten/innen konnten bei der Rinderzucht sowie beim Verkauf der Milch von der Nähe zum Kloster „St. Benoit de Koubri“ Koubri, Burkina Faso profitieren.

5 | DIE BÄUERLICHEN ORGANISATIONEN

Es existiert eine Vielzahl von bäuerlichen Organisationen, die sich mit der Viehhaltung in Burkina Faso beschäftigen und die Interessen der Viehhalter/innen vertreten. Sie sind in allen Regionen Burkina Fasos zu finden und gehören dem Dachverband „la Fédération des Eleveurs du Burkina“ an. In der Milchwirtschaft finden sich drei große Organisationen: COPROLAIT, IPROLAIT und die Union der Minimolkereien in Burkina Faso („l'Union des Mini-Laiteries du Burkina Faso“).

„Coopérative de Production de Lait“ (COPROLAIT)

Die Genossenschaft für die Milchproduktion wurde im Oktober 2003 von einer Gruppe von 20 privaten Bauern (die auch ihre Betriebe zum Teil modernisiert hatten) in der Umgebung von Ouagadougou gegründet. Ihr erstes Ziel ist die Entwicklung der lokalen Milchwirtschaft durch die Förderung von Aktivitäten in der Produktion, der Milchsammlung und der Vermarktung. Sie ist heute der aktive Hauptpartner des PDEL-ZPO Projekts. Die Mitglieder der COPROLAIT müssen ihre Milch bevorzugt an SOPROLAIT liefern. Die COPROLAIT soll zudem ihre Büros auf dem Werksstandort der beiden Fabriken (Futtermittelfabrik und Molkerei) in Koubri haben.

Im Prinzip sollen die Mitglieder der COPROLAIT ihre Milch an die SOPROLAIT verkaufen, der wiederum angeraten ist, die Milch von den Mitgliedern aufzukaufen. Dennoch ist der Ankaufspreis entscheidend. Den Mitgliedern der COPROLAIT wurde ein Preis von 400 CFA-Franc pro Liter angekündigt. Anfang 2017 hatte die COPROLAIT 720 Mitglieder² in einem Umkreis von 100km um Ouagadougou. Diese produzieren zum Teil bis zu 9-11 Liter Milch pro Tag. Zu ihren Mitgliedern gehören auch die wichtigsten Milchbetriebe in Ouagadougou. Daneben gehören aber auch viele kleine Produzenten/innen zu ihren Mitgliedern, die oftmals noch deutlich geringere Mengen (unter 10 Liter) pro Tag produzieren.

„Interprofession des acteurs de la filière lait du Burkina“ (IPROLAIT)

Der „Runde Tisch Milch“ („Tables Filière Lait“) wurde im Jahr 2001 in Bobo-Dioulasso und Ouagadougou im Rahmen des Projektes zur Förderung der Futtermittel („Projet d'Appui aux Filières bio-alimentaires“ (PAF)) gegründet, das von der kanadischen Entwicklungszusammenarbeit finanziert wurde. Im Jahr 2006 wurden beide zusammengeführt. Der Fokus des Projektes lag in der Stärkung der Kapazitäten der Akteure. Der „Runde Tisch Milch“ diente in erster Linie als Plattform für die Zusammenarbeit der Akteure. Die Mitglieder waren hauptsächlich Produzenten und Produzentinnen, aber auch verarbeitende Unternehmen und Händler und Händlerinnen. Zudem wurden auch Unternehmen eingeladen teilzunehmen, die Milchpulver in ihrer Verarbeitung verwenden.

Im Jahr 2011 setzte die IPROLAIT diese Arbeit fort und verfolgt dabei auch die Verbesserung der vor- und nachgelagerten Bereiche der Milchwirtschaft in Burkina Faso. Sie fördert zudem die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen, arbeitet an Branchenvereinbarungen mit und an der Vereinfachung von Verfahren. Außerdem fördert die IPROLAIT auch den Informationsaustausch sowie Trainings, die sich nach den Bedürfnissen der Mitglieder richten. Hier ist z.B. die technische Anleitung für die künstliche Besamung zu nennen.

Zudem gibt es auch Aktivitäten in der Standardisierung und Rückverfolgbarkeit von Milchprodukten, die dazu beitragen sollen, die Milchwirtschaft zu professionalisieren. Dies benötigt Training, Information und die Aufgeschlossenheit aller Akteure in der Milchwirtschaft (inklusive der Akteure, die ausschließlich mit Milchpulver arbeiten). Die meisten Mitglieder der IPROLAIT sind auch Mitglieder der COPROLAIT.

Die Union der Minimolkereien in Burkina Faso („Union des Mini-Laiteries du Burkina-Faso“)

Die Union der Minimolkereien wurde im Jahr 2007 mit dem Ziel gegründet, die Interessen der Kleinproduzenten/innen gegenüber dem aus ihrer Sicht voreingenommenem

² Mitte November 2012 waren es 350. Die Zahl der Mitglieder ist seit der Ankündigung der Errichtung der SOPROLAIT gestiegen.

Staat zu verteidigen. Es handelt sich darum, „die Interessen der Minimolkereien angesichts der staatlichen Programme zu vertreten, die sich größtenteils an moderne (professionelle) Betriebe und an die Verarbeiter richten, die ausschließlich mit Milchpulver arbeiten“ (AVSF et al. 2011). Die Union hat landesweit schätzungsweise 750 Mitglieder.

Ein Kommentar eines Vertreters der Union hierzu war: „Wir können nicht akzeptieren, dass unsere Regierung ein Programm fördert, dass Frauen die Lebensgrundlage für die Versorgung ihrer Familien nimmt, nämlich die Einkünfte aus dem Verkauf der Milch. Die Union ist da und wird immer da sein, um die Minimolkereien und kleinen Viehhalter/innen zu verteidigen“ (AVSF et al. 2011).

Die Union sieht sich in der Opposition oder in einer Machtbeziehung gegenüber der SOPROLAIT³ und CO-PROLAIT, die nach Ansicht der Union nur die Interessen der Viehhalter/innen und Verarbeiter/innen repräsentieren, die über 200 Liter pro Tag produzieren und nicht die der

Kleinproduzenten/innen (die oftmals zur Volksgruppe der Peul gehören) und der Minimolkereien, die nach Betriebsstätten gerechnet, in der Mehrzahl sind.

Forderungen der Union:

- | Verteidigung der materiellen und moralischen Interessen ihrer Mitglieder;
- | Förderung und Entwicklung der Professionalisierung der lokalen Milchwirtschaft;
- | Förderung und Entwicklung der Produktion und Verarbeitung der lokalen Milch in Burkina Faso;
- | Kampf gegen die „unlautere“ Konkurrenz durch das Milchpulver;
- | Erleichterung des Zugangs der Mitglieder zu Finanzmitteln und Produktionsinputs;
- | Dienstleistungen für Mitglieder;
- | Förderung des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen ihren Mitgliedern und anderen Dachorganisationen (national und international).



Der Widerstand gegen das Milchpulver ist groß und wirkt verbindend: „Mitglieder der Union können nur die werden, die ausschließlich lokale Milch, die von kleinen Milchproduzenten/innen in Burkina Faso produziert wird, verarbeiten.“

Der polarisierende Diskurs (oder das Plädoyer) der Union wird auch durch die Veröffentlichung des Newsletters im Internet (<http://burkinalait.org> und www.abcburkina.net) gehalten und stellt ein starkes Kommunikationsmittel dar. ■

Madame Gariko Korotoumou (Präsidentin der Union der Minimolkereien in Burkina Faso) vor dem Eingang ihrer Minimolkerei in Ouagadougou (Corniaux, 2017)

³ Laut der Union werden die Minimolkereien durch die SOPROLAIT bedroht, da sie die kleinen Molkereien zu Milchsammelstellen umwandeln könnten.



HINTERGRUND ZUR MILCHWIRTSCHAFT IN BURKINA FASO

1 | REGIONALE DATEN ZUR VIEHWIRTSCHAFT IN BURKINA FASO

Milchvieh (Rinder, Schaf, Ziegen, Kamele)

Wie in angrenzenden Ländern sind die Zahlen der Viehbestände auch in Burkina Faso seit Mitte der 1980er Jahre gestiegen. Dieser Trend hat sich in den vergangenen 10 Jahren verstärkt (Tabelle 1). Der Großteil der Herden setzt

sich aus verschiedenen Vieharten zusammen, wobei die Wanderhaltung die vorherrschende Haltungsform ist. Dabei ist die Milchproduktion in der Rinderhaltung nicht die Hauptaktivität. Kleine Wiederkäuer werden nur selten für die Milchproduktion genutzt.

Die Viehhaltung in Burkina Faso ist daher nicht mit der Milchviehhaltung gleichzusetzen.

Tabelle 1

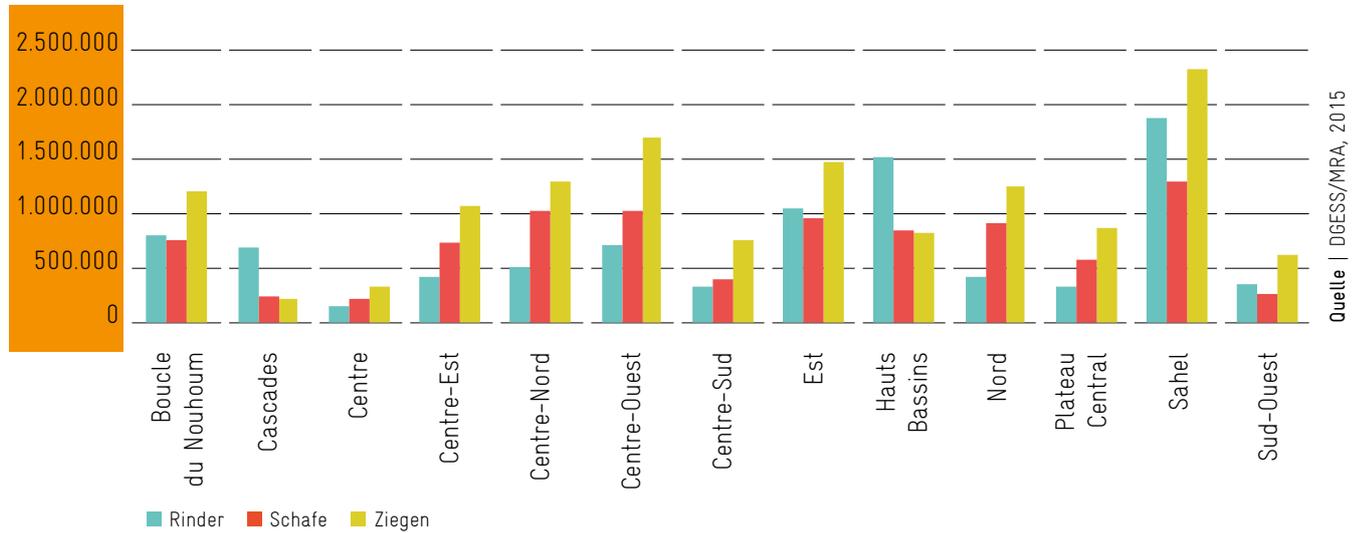
Entwicklung der Viehbestände in Burkina Faso (Schätzungen)

	2010	2011	2012	2013	2014
Rinder	8.398.499	8.566.448	8.738.000	8.912.000	9.091.000
Schafe	8.243.238	8.490.513	8.745.000	9.008.000	9.278.000
Ziegen	12.342.454	12.712.705	13.094.000	13.487.000	13.891.000
Kamele	16.982	17.317	18.000	18.400	18.800

Quelle | DGESS/MRA, 2015

Abbildung 2

Schätzung der Viehbestände in Burkina Faso nach Regionen in 2014



Quelle | DGESS/MRA, 2015

Im gesamten Land (Ausnahme Centre, Centre Sud, Sud-Ouest, Cascades) sind größere Rinderherden anzutreffen (Abb. 3). Aufgrund der dortigen Gegebenheiten ist die Sahelzone die beste Lage für die extensive Haltung.

Abbildung 3

Die 13 Regionen in Burkina Faso

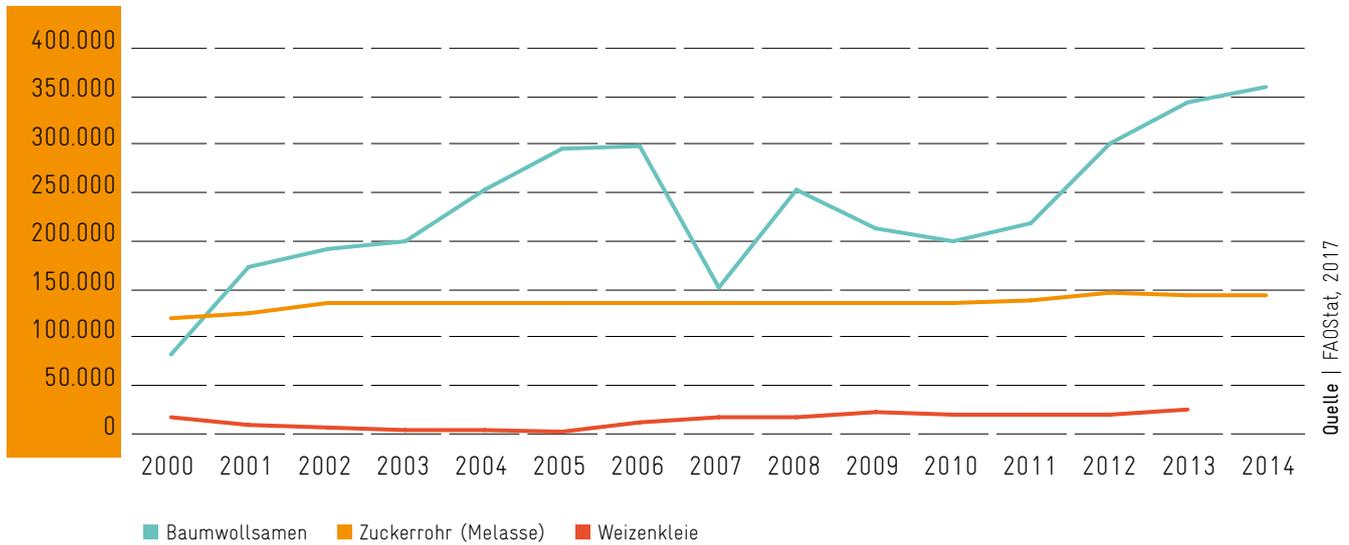


Quelle | Eigene Darstellung nach GIZ Kartenmaterial

4 Hinweis: Die SOFAB kämpft mit Schwierigkeiten seit ihrer Produktionsaufnahme im Jahr 2013. Sie produziert aktuell nur 30.000 Tonnen/Jahr auf Basis lokaler Rohstoffe (Mais, Soja, Weizenkleie, Baumwollsaamen), obwohl sie eine Kapazität von 100.000 Tonnen/Jahr hat (für die Produktion von Milchviehfutter, Rindermastfutter, Rinderfutter, Geflügelfutter).

Abbildung 4⁵

Entwicklung der Produktion der landwirtschaftlichen Nebenprodukte in Burkina Faso (in Tonnen)



Nationale Statistiken zu Tierfuttermitteln

Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Produktion der drei Hauptnebenprodukte in der Landwirtschaft in Burkina Faso. Dies sind die Rohstoffe, die in die Futtermittelproduktion der SOFAB⁴ gehen. Die landwirtschaftlichen Nebenprodukte, insbesondere von Getreide (Hirse, Sorghum, Mais, Reis), sind in großen Mengen vorhanden. Aber es existieren keine (oder wenige) Sammelsysteme für diese Produkte und die Agropastoralisten behalten diese für die Fütterung ihrer Tiere. Das Interesse an diesen drei Rohstoffen für die Futtermittelproduktion gestaltet sich unterschiedlich. So wird die Melasse, die in der Banfora Zuckerfabrik produziert wird, fast ausschließlich in Ethanol

umgewandelt und kommt nur in geringen Mengen bei der Rinderfütterung zum Einsatz. Darüber hinaus findet sie zu einem geringen Prozentsatz Anwendung bei der Fütterung von Milchkühen. Die Weizenkleie, die von dem Unternehmen „Grands Moulins du Burkina“ in Ouagadougou produziert wird, ist für die Tierernährung interessanter. Aber die aktuelle Produktion ist niedrig und liegt bei etwa 20.000 Tonnen/Jahr. Zudem muss der Weizen importiert werden. Das am häufigsten verwendete Nebenprodukt sind Baumwollsamensamen (hergestellt insbesondere durch die SNCitec in Bobo-Dioulasso). Sie sind reich an Eiweiß und eignen sich daher hervorragend für die Bedarfe der Milchkühhaltung. ■

⁵ Laut FAOSTAT (2017) ist mit Erträgen von Nebenprodukten von 80% für Baumwollsamensamenmehl, 30% für Weizenkleie aus importierten Weizen und 30% Molasse aus dem geernteten Zuckerrohr zu rechnen.

2 | PRODUKTION, SAMMLUNG UND VERARBEITUNG DER MILCH

Eine grobe Berechnung ermöglicht es, die Milchproduktion anhand der Tierzahlen abzuschätzen. Bei Rindern sieht die Berechnung wie folgt aus: die Herden bestehen zu 20 bis 25% aus Milchkühen, die sich in der Laktationsphase befinden, und produzieren pro Kuh 100 bis 110 Liter Milch in der gesamten Laktationsphase. Bei 9 Millionen Rindern (Tabelle 1) wird geschätzt, dass die Milchproduktion etwa 250 Millionen Liter jährlich beträgt. Zur Kuhmilch müssen etwa 50 Millionen Liter Ziegenmilch dazugezählt werden. Basierend auf einer Schätzung anhand der Viehzahlen beträgt das Gesamtaufkommen ca. 300 Mio. Liter. Für 2014 schätzt das Statistikbüro in Burkina Faso (DGESS), dass insgesamt nur **3,6 Millionen Liter Milch formal gesammelt werden (Tabelle 2), d.h. weniger als 2% der Kuhmilch.**

Der Rest der Milch wird für den Eigenverbrauch genutzt oder direkt auf Märkten im ländlichen Raum verkauft.

Seit 2010 wird die bescheidene, aber konstante Steigerung der Produktion von einer Steigerung der Milchsammlung und -verarbeitung begleitet, jedoch ist diese Verarbeitungsmenge relativ gering angesichts des möglichen Produktionspotentials. Von 2007 bis 2011 hat sich die Anzahl der Molkereien verdoppelt, während sich die Milchsammlung verdreifacht hat (Tabelle 2 und 3). Trotzdem ist die Wertschöpfung begrenzt: 1/3 der Milch wird als Rohmilch verkauft, 1/3 als pasteurisierte Milch und 1/3 als Joghurt. Auch wenn diese Produkte der Nachfrage der Verbraucher entsprechen, ist die Wertschöpfung trotzdem minimal. Die Verarbeitung in veredelte Produkte (aromatisierte Joghurts, Käse) ist fast nicht vorhanden. Diese Marktnische wird zurzeit noch durch die Importe von Milchpulver bedient. ■

Tabelle 2

Schätzung über die gesammelte und verarbeitete Milchmenge in Burkina Faso (in Liter/Jahr)

	2007	2010	2011	2013	2014
Zahl der Molkereien ⁶	102	174	209	179	175
Rohmilch	1.052.639	3.565.460	3.194.279	3.660.200	3.592.700
pasteurisierte Milch	331.948	1.381.207	1.075.456	866.800	870.000
Dickmilch	303.616	1.013.355	780.703	810.000	698.400

Quelle | DGESS/MRA, 2015

3 | DER IMPORT VON MILCH UND MILCHPRODUKTEN

In den vergangenen zwei Jahrzehnten lagen die Importe bei jährlich etwa 40 Millionen Liter (Milchäquivalent), seit 2010 steigen diese aber stetig an und erreichten in den Jahren 2013-14 einen Umfang von 70 Millionen Litern pro Jahr (Abb. 5). Heute stellt das Milchpulver 90% der importierten Milch dar (Abb. 6). Der Anteil der konzentrierten Milch (gesüßt oder ungesüßt) sank auf unter 10%. Die Situation in Burkina Faso ist nicht ganz mit der Situation in den Nach-

barländern zu vergleichen. In den Ländern der Sahelzone, wie dem Senegal, Niger und Mali, ist der Konsum von konzentrierter Milch seit 2000 stark zurückgegangen, während in den Küstenländern, wie Côte d'Ivoire, Benin und Togo, die konzentrierte Milch noch zum Frühstück bevorzugt wird (vor allem in den urbanen Zentren) (Abb. 6 und Anhang 5). Die Einfuhr von Joghurt ist sehr gering⁷, dieser könnte jedoch lokal aus importiertem Milchpulver hergestellt werden. Außerdem ist der Anteil der H-Milch⁸ gering und entspricht auch nicht den vorherrschenden Essgewohnheiten der Burkinabé. ■

6 Unter Molkereien versteht man hier Betriebe, die zumindest zum Teil lokale Milch sammeln und verarbeiten.

7 In den Supermärkten findet man u.a. die Marken: Danone, Lactel, Zottis.

8 Insbesondere die Marken Président und Lactel (Lactalis).

Abbildung 5

Die Entwicklung der Importe von Milchprodukten nach Burkina Faso (in Millionen Liter Milchäquivalent)

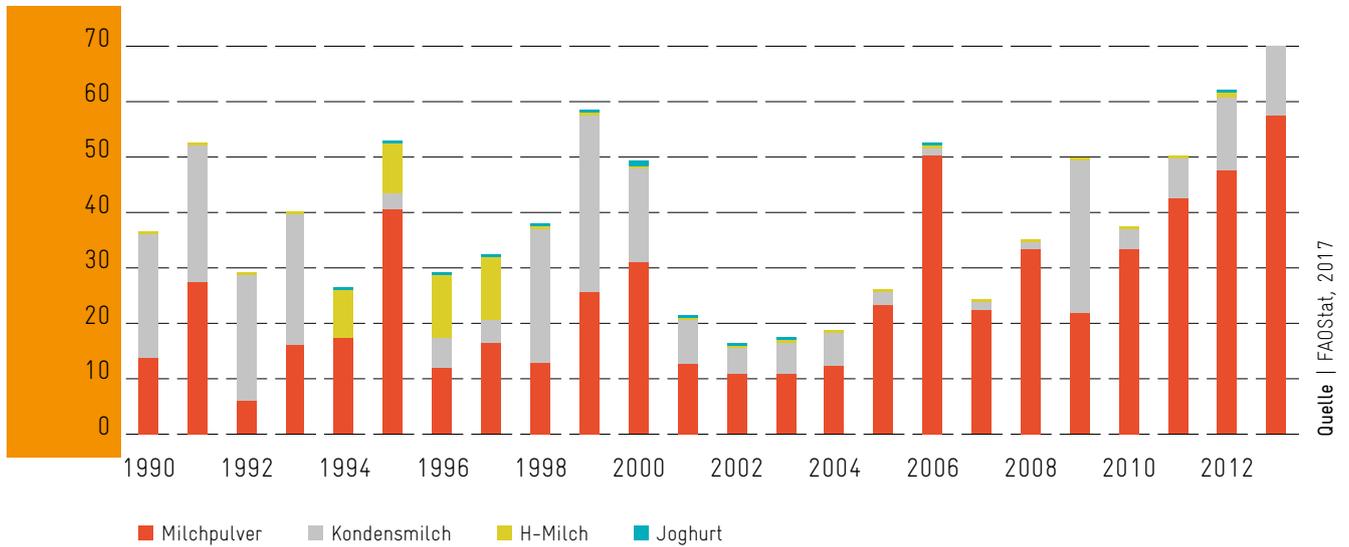
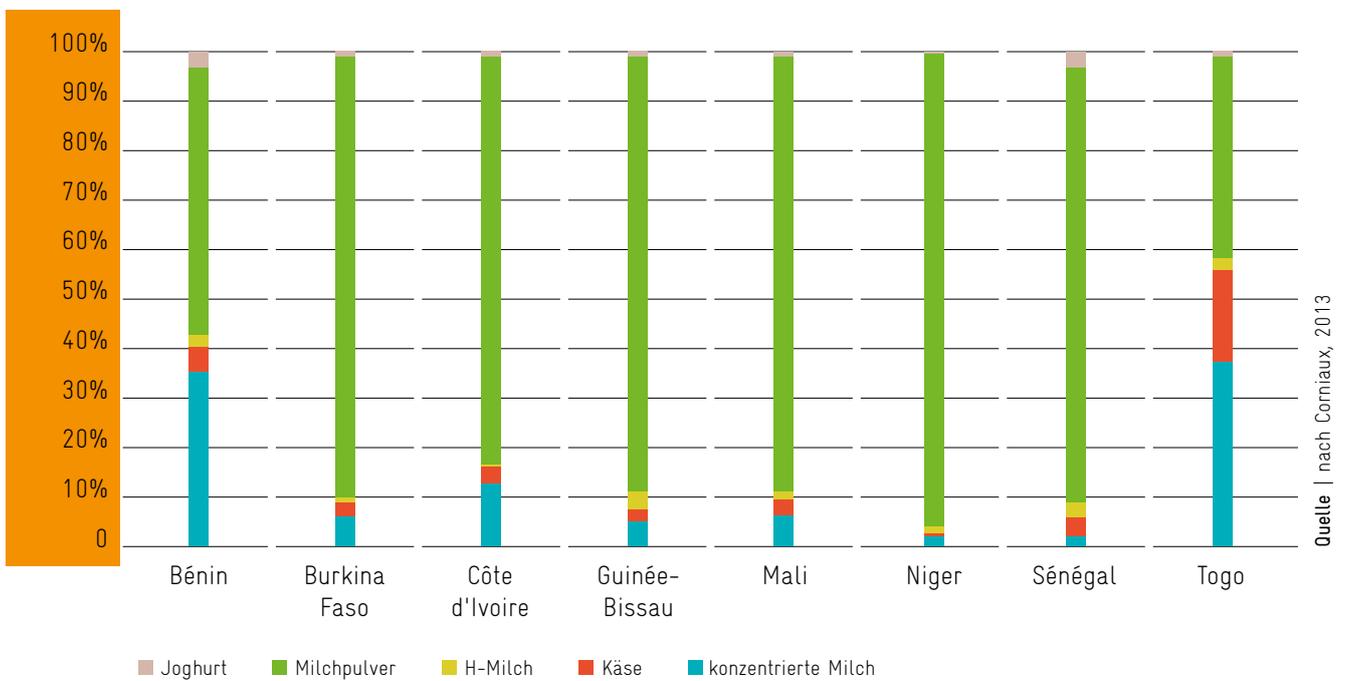


Abbildung 6

Import der wichtigsten Milchprodukte in den 8 Ländern der UEMOA basierend auf Importwert (in US\$) (2010)



4 | BESCHREIBUNG DER VERSCHIEDENEN HAUPTAKTEURE UND MILCHPRODUKTE

Die Hauptakteure in der Milchwirtschaft

Molkereien sind die Schlüsselakteure in der lokalen Milchwirtschaft. Sie sind das Bindeglied zwischen Produktion und Verbrauch. Wie im Senegal, Niger und Mali haben sich seit 1990 kleine Einheiten auch in Burkina Faso schnell entwickelt (Corniaux, 2014). In den 1980er Jahren hat so gut wie keine Molkerei existiert, im Jahr 2017 konnten etwa 200 Molkereien in Burkina Faso verzeichnet werden (Tabelle 3).

Die meisten Mini-Molkereien sammeln im Durchschnitt 50 bis 70 Liter/Tag. Einige verwenden Milchpulver, insbesondere um Joghurt zu produzieren – ihr Hauptprodukt neben pasteurisierter Milch – oder sie verwenden es in der Trockenzeit um das fehlende Angebot an lokaler Milch zu kompensieren.

Die Zahl der Molkereien verschleiert, dass in den vergangenen Jahren viele Molkereien ihren Betrieb aufgeben mussten und dass die generelle Entwicklung der Betriebe (technologische Ausstattung etc.) schwach ist.

Tabelle 3

Entwicklung der Molkereien in Burkina Faso nach Regionen

Regionen	2007	2011	2012	2013	2014
Boucle du Nouhoum	21	20	19	11	13
Cascades	9	5	11	11	15
Centre	37	43	10	28	27
Centre-Est	7	7	6	6	6
Centre-Nord	17	11	6	13	11
Centre-Ouest	8	17	17	15	15
Centre-Sud	3	3	2	8	8
Est	7	8	8	11	8
Hauts Bassins	23	31	32	32	32
Nord	4	12	12	8	8
Plateau Central	2	3	4	1	0
Sahel	28	22	23	23	21
Sud-Ouest	8	19	14	12	11
Gesamt	102	209	164	179	175

Quelle | DGESS/MRA, 2015



Nach den Misserfolgen der staatlichen Molkereien von Faso Kossam in Bobo-Dioulasso und der Molkerei von Cissin⁹ in Ouagadougou ist die Molkerei von Fada N'Gourma eine Ausnahme (Corniaux 2013). Allerdings ist sie weit davon entfernt, ihre Produktionskapazitäten zu erreichen, und verarbeitet im Durchschnitt 800 Liter pro Tag im Jahr 2016.

Im Jahr 2017 gibt es keine nennenswerte verarbeitende Industrie¹⁰ in Burkina Faso, die durch ausländische Direktinvestitionen finanziert werden, im Gegensatz zum Senegal, Mali, Togo, Ghana, Nigeria oder der Côte d'Ivoire, wo man sich auf die Aufbereitung und Umverpackung von Milchpulver spezialisiert hat. Dies spiegelt eine gewisse Zurückhaltung der Investoren wider, da der Milchmarkt ihrer Ansicht nach noch zu klein ist und/oder keine Garantien für den Re-Export bietet (wie es in den Küstenländern der Fall ist). Die politische Instabilität in den vergangenen Jahren und die geografische Lage (Binnenland) sind ebenfalls für die Entwicklung der Milchwirtschaft ungünstig. Es handelt sich also hauptsächlich um Händler/innen, die den Import und den Handel innerhalb Burkina Fasos mit Milchpulver, H-Milch und konzentrierter Milch betreiben.

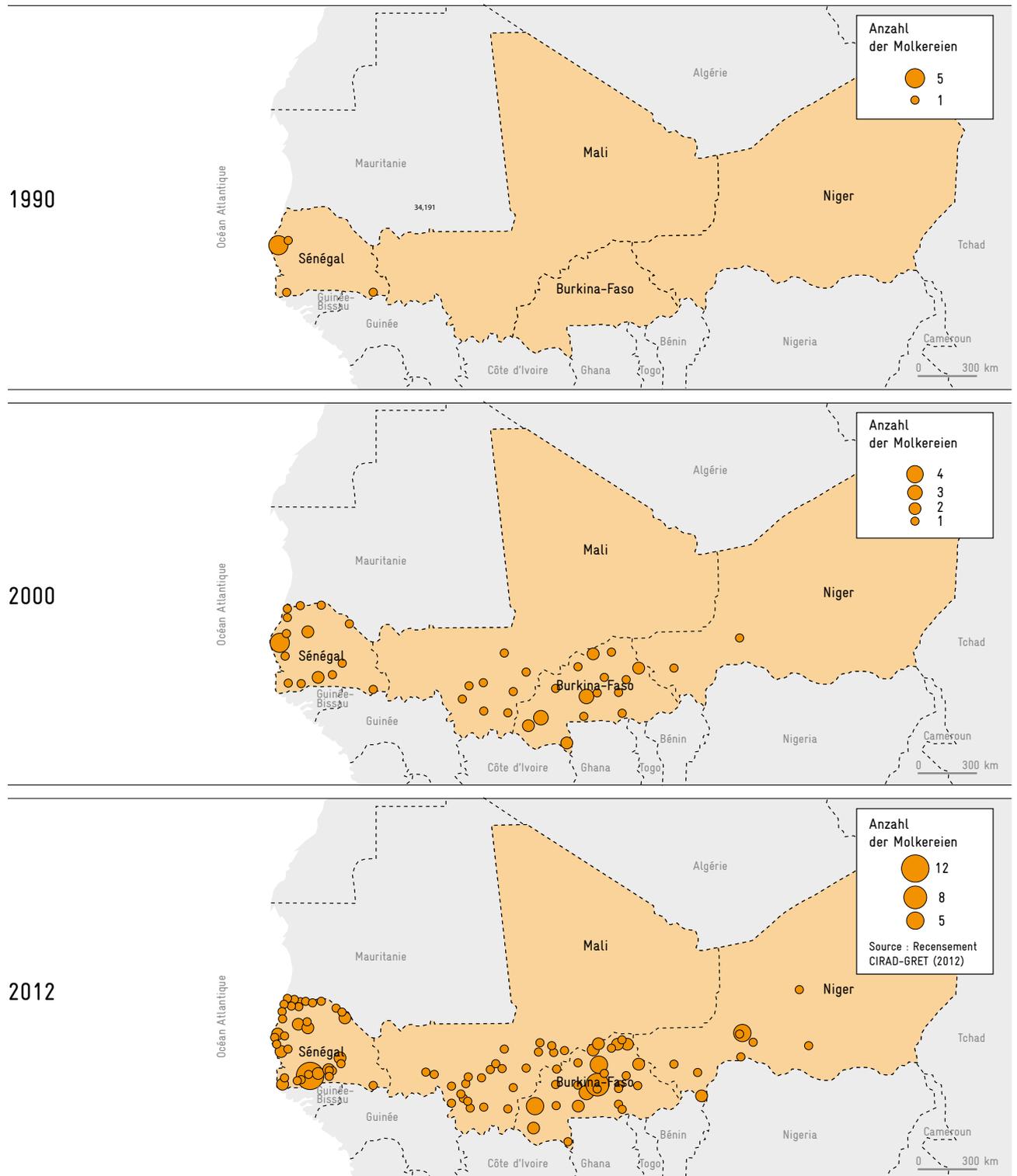
Die Milchprodukte

Im ländlichen Raum sind die wichtigsten Produkte Rohmilch und eine Art Dickmilch (lait caillé). Derzeit ist Milchpulver im ländlichen Raum wenig verbreitet. Allerdings ist eine verstärkte Präsenz in den kommenden Jahren nicht auszuschließen. Mögliche Gründe hierfür sind das Bevölkerungswachstum und die veränderten Essgewohnheiten. In den urbanen Zentren findet man eine etwas größere Vielfalt an Milchprodukten: Rohmilch, pasteurisierte Milch, Joghurt, Käse, Sahne und Butter. Allerdings ist die Auswahl im Vergleich zu den Nachbarländern gering. Auf dem Markt gibt es zudem zwei traditionelle Milchprodukte: Galal (eine Variante des traditionellen „Déguè“) und die „Savon Peul“ (Seife). Das Galal ist eine Mischung aus Hirse und Dickmilch oder Joghurt und deutlich flüssiger als Déguè. Es existieren zwei Sorten von Galal: frisch (direkt verzehrbereit) und getrocknet (Hamadou, 2005). Die Seife wird aus einer Mischung aus Butteröl und entweder Pottasche, Hirse oder Sorghum hergestellt (Hamadou, 2005).

9 Die Molkerei (Laiterie de Cissin) hat die Milchsammlung wieder aufgenommen (Stilllegung im Jahr 2006) und produziert seit 2009 in einer Größenordnung von 300 Liter/Tag bei einer möglichen Kapazität von 1000 Liter/Tag.

10 Die Molkerei der Benediktinerschwester in Koubri wurde nicht als „industrielle“ Molkerei aufgenommen, da sie in einer Größenordnung von 1500 bis 2000 Liter/Tag hauptsächlich Joghurt (gesüßt u/o. aromatisiert) aus Milchpulver produziert (basierend auf mit Pflanzenfett angereichertem Milchpulver).

Abbildung 7
Entwicklung der Minimolkereien in Westafrika



Quelle | Corniaux, 2014

Box 1

Die Milch, Frauen und die Molkereien (nach Corniaux, 2005)

Bei der Volksgruppe der Peul sind die Produktion und der Verkauf der Milch Aufgabe der Frauen. Traditionell haben sie das „Recht auf die Milch“. Allerdings kann sich die Situation durch die Errichtung von Milchsammelstellen ändern.

Die stärkste Veränderung ergibt sich aus dem Bau von Molkereien, da die Männer dann stark in die Verwaltung der Geschäftsvorgänge einbezogen werden. Diese Änderung geht zügig vonstatten und beginnt bereits bei der Milchsammlung. Männer werden nunmehr in Produktion und Vermarktung aktiv, die zuvor ausschließlich in der Verantwortung der Frauen lagen. Das Melken, der Transport und der Verkauf der Frischmilch verlagern sich so auf die Ehemänner. Infolgedessen wird die Milch in erster Linie in denjenigen Sammelstellen verkauft, deren zentrale Ansprechpartner sie sind (Präsidenten von Genossenschaften, Repräsentanten von Organisationen).

Wie können wir eine solch radikale Änderung der Geschlechterrollen innerhalb einer Gemeinschaft erklären?

Der traditionelle Milchmarkt wird von Ökonomen und lokalen Entscheidungsträgern als informell beschrieben, was die Transparenz erschwert. In der Tat ist dieser Markt für die Männer der Gemeinschaft zunächst undurchsichtig. Sie kennen nicht den Wert der Milch und sind sich auch nicht über die durch ihre Frauen verkauften Mengen bewusst. Mit der Molkerei werden die Prozesse (Sammlung, Verkauf) viel transparenter. Ein Faktor, der diese Veränderung beeinflusst hat, ist der Umstand, dass sich die Männer über den monetären Wert der Milch bewusst geworden sind. Der monatlich gewählte Zahlungsrhythmus verstärkt nur ihre Annahme.

Dennoch ist es wahrscheinlich nicht ausschließlich die Aussicht auf ein zusätzliches Einkommen, dass die meisten Ehemänner motiviert. Zunächst wollen die Männer der Gemeinschaft nicht, dass die Kälber oder Kühe durch das verstärkte Melken gefährdet werden. Aber die Problematik liegt vor allem in der Beziehung zwischen den Eheleuten. Es geht um eine Machtbeziehung innerhalb des Haushaltes. Durch ihre vertragliche Natur sind die Zahlungen durch die Milch mit

einem Lohn zu vergleichen, den der Ehemann nicht bereit ist, an seine Frau abzugeben. Aus diesem Grund versucht die Ehefrau, ihrem Mann keinen Einblick in ihre Einkünfte aus dem Verkauf zu gewähren. „Oft gibt die Frau die Erlöse durch den Verkauf der Milch an ihre Mutter oder eine Freundin weiter“ schreibt Viellard über die Peul (zitiert aus Vatin 1996, S. 112). Für den Ehemann geht es also im weitesten Sinne darum, diesen Freiraum der Frauen zu kontrollieren.

Der Mann hat die Mittel, da er in der Regel über einen Großteil der Herde verfügt. Falls er streng genommen nicht die Rechte an der Milch besitzt, so kontrolliert er die Verteilung der Milchkühe.

Die Veränderung der Rollenverteilung bei der Verwaltung der Milchprodukte ist beachtlich, zumal sie so schnell stattgefunden hat. Allerdings ist sie nicht so fundamental, wie es scheint. Sie stört die Strukturen der Gemeinschaft nicht, sondern stärkt sie. Diese Veränderung ist nur eine Bestätigung der Hierarchie und der Machtverteilung in der Gruppe. Sie zeigt deutlich, wer die Inhaber der Rechte über die Milchkühe sind und in der Konsequenz die Dominanz der Ehemänner über ihre Ehefrau(en). Dies endet nicht im einzelnen Haushalt, sondern wirkt sich auch insgesamt auf das Zusammenleben der Gesellschaft aus. Auch wenn die verkaufte Milch auf Ebene des Dorfes gesammelt wird, verwalten die einzelnen Haushalte eigenständig die daraus gewonnenen Einkünfte. Die Annahme, dass das Oberhaupt der Gemeinschaft die Einnahmen aus der verkauften Milch verwaltet, entspricht nicht der Realität.

Nach dem Konkurs verschiedener Mini-Molkereien war die Aussage vieler Tierhalter: „Wir sind dahin zurückgegangen, wo wir uns zuvor befunden haben.“ Diese Rückkehr wird insofern erleichtert, als dass der traditionelle (informelle) Verkauf nie völlig aufgegeben wurde. Letztendlich hängt alles vom Verhalten des Familienoberhauptes ab, seiner Frau einen Teil oder die gesamten Rechte über die Milch zu überlassen. Aus diesem Grund kann es in den verschiedenen Haushalten unterschiedliche Situationen geben, auch abhängig davon, ob die Grundbedürfnisse befriedigt werden können und wie sich die Familienbeziehung gestaltet.

In Burkina Faso ist der Kaufpreis der Rohmilch mit 350 CFA-Franc/Liter¹¹ bei den Produzenten/innen relativ hoch, auch wenn dieser im ländlichen Raum (pastorale

Zone) geringer ist (250 bis 300 CFA-Franc). An die Molkereien wird die Rohmilch für 400 CFA-Franc/Liter verkauft. In den urbanen Zentren wird die Milch

¹¹ Der Rohmilchpreis liegt bei etwa 0,50€ pro Liter bei dem/der Produzenten/in und macht ihn zu einem der höchsten weltweit.

zu Preisen zwischen 700 und 1200 CFA-Franc/Liter (pasteurisierte Milch) angeboten. Angesichts der mehrheitlich geringen Kaufkraft der Bevölkerung sind die Verbraucherpreise daher relativ hoch. Darüber hinaus zeichnet sich ein

Trend zu steigenden Preisen ab (Tabelle 4). Dies deutet darauf hin, dass Milchprodukte weitgehend auf Nischenmärkte beschränkt sind und reflektiert damit wiederum den niedrigen Verzehr von Milchprodukten (s.u.). ■

Tabelle 4

Verbraucherpreise für Milchprodukte in 2012 und 2017

Produkte	Menge	Verkaufsort/ Marke	2012 in Bobo-Dioulasso		2017 in Ouagadougou	
			Verbraucherpreis in CFA-Franc u. (Euro) je Ver- packungseinheit	Preis in Milch- äquivalenten (CFA-Franc/l)	Verbraucherpreis in CFA-Franc u. (Euro) je Ver- packungseinheit	Preis in Milch- äquivalenten (CFA-Franc/l)
Lokale Produkte						
Rohmilch	1 Liter	ländlicher Raum (Regenzeit)	250 - 275 (0,38-0,41)	250 - 275 (0,38-0,41)	250 - 275 (0,38-0,41)	250 - 275 (0,38-0,41)
		Stadt	350 (0,53)	350 (0,53)	350 (0,53)	350 (0,53)
Pasteurisierte Milch	1 Liter	ländlicher Raum	550 (0,84)	550 (0,84)	550 (0,84)	550 (0,84)
		Stadt	600 - 700 (0,90 - 1,06)	600 - 700 (0,90 - 1,06)	800 - 1200 (1,22 - 1,83)	800 - 1200 (1,22 - 1,83)
Joghurt (gesüßt)	1 kg	-	900 (1,37)	900 (1,37)	-	-
	125g	-	-	-	200 - 300 (0,30 - 0,46)	1600 - 2000 (2,44 - 3)
Importierte Produkte						
H-Milch	1 Liter	Lactel	1100 bis 1200 (1,68-1,83)	1100 bis 1200 (1,68-1,83)	1350 (2,06)	1350 (2,06)
		Président	-	-	1200 (1,83)	1200 (1,83)
Milchpulver	400g	Laicran	1875 (2,86)	620 (0,94)	-	-
		Nido	-	-	2500 (3,81)	820 (1,25)
	500g	Célia*	-	-	1250 (1,90)	330 (0,50)
	900g	France Lait	5400 (8,23)	790 (1,20)	5400 (8,23)	790 (1,20)
		Jolait*	2850 (4,34)	370 (0,56)	-	-
1kg	lose verpackt (Marke Cowbell*)	-	-	2250 (3,43)	350 (0,53)	
Joghurt (gesüßt)	500ml	Adams	550 (0,84)	550 (0,84)	-	-
	125g	-	-	-	250 (0,40)	2000 (3)
Konzentrierte Milch (gesüßt)	900g	Bonnet Rouge	-	-	2000 (3)	700 (1,07)
		Oki	-	-	900 (1,37)	350 (0,53)
Butter	200g	Président	1350 (2,06)	-	1350 (2,06)	-

* mit Pflanzenfett angereichertes Milchpulver

Quelle | eigene Datenerhebung im November 2012 (Bobo Dioulasso) und Februar 2017 (Ouagadougou)

5 | DER VERBRAUCH UND DIE BEDEUTUNG DER MILCH IN DER ERNÄHRUNG

Nach Angaben der Food and Agriculture Organisation (FAO) lag der Milchkonsum in Burkina Faso bis Anfang 2010 bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von rund 15 bis 20 Liter/Jahr (Abb. 8) und damit weit entfernt von den Empfehlungen internationaler Organisationen, die einen jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 90 Liter empfehlen. Der Milchkonsum stagnierte in den vergangenen 50 Jahren und ist laut FAO aber in den letzten Jahren auf einen jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von rund 30 Liter gestiegen (Abb. 8). Unsere Schätzung liegt allerdings eher in der Größenordnung

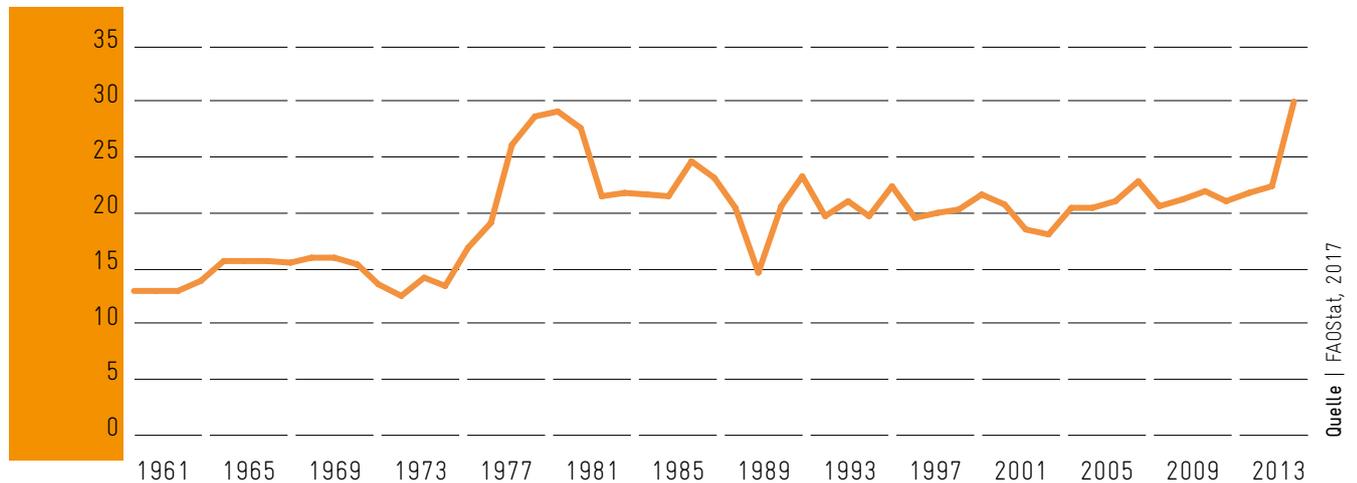
von 20 Liter pro Jahr. In der Tat sind die verbrauchten Mengen in Burkina Faso nach unseren Schätzungen insgesamt in der Größenordnung von 370 Millionen Liter pro Jahr, davon werden ca. 20% durch Importe gedeckt (Abb. 12). Auf nationaler Ebene, mit einer Bevölkerung von rund 17 bis 19 Millionen Einwohnern, spiegeln diese Daten einen durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch von rund 20 Liter pro Jahr wider. Für ein Land der Sahelzone ist dieser Verbrauch im Vergleich zum jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 50 bis 60 Liter im Senegal, Mali oder Niger relativ niedrig. Während die meisten städtischen Verbraucher importierte Produkte (90%¹²) konsumieren, scheint ihr durchschnittliches Verbrauchsniveau gleich dem der Landbevölkerung zu sein.



¹² Basierend auf einer groben Schätzung (da qualitativ gute Studien hierzu nicht verfügbar sind), beruht der urbane Konsum auf 40 Mio. Liter importierter Milchprodukte und 3 Mio. Liter lokal gesammelter Milch. Außerhalb der Hauptstadt wie z.B. in Bobo-Dioulasso ist ein höherer, wenn auch bescheidener Konsum festzustellen (Corniaux, 2007; Orasmaa, in Arbeit).

Abbildung 8

Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von Milchprodukten (in Milchäquivalent)



Es sind nur wenige Studien über den Konsum von Milchprodukten in Burkina Faso verfügbar, die zum Teil veraltet (MDCRA, 1996), nicht spezifisch auf Burkina Faso ausgerichtet (Metzger, 1995) oder im Allgemeinen auf den Konsum in den Städten konzentriert sind. Corniaux et al. (2007) schätzt den jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch auf rund 30 Liter in Bobo-Dioulasso mit einem **Anteil lokaler Produkte**, der zwischen 8 und 12% liegt¹³. Die Arbeit von Hamadou et al. (2005), die auch Bobo-Dioulasso betrach-

tet, liefert nützliche Informationen über den aktuellen Verbrauch von Milchprodukten in städtischen Gebieten. Hamadou (2006) stellt fest, dass 92% der Bewohner von Bobo-Dioulasso Milchprodukte konsumieren. Dabei verteilt sich der Verbrauch auf: 27% Joghurt, 21% Milchpulver (Milchäquivalent), 21% konzentrierte Milch (davon 14% gesüßt), 7% Butter¹⁴, 5% pasteurisierte Milch, 4% Dickmilch, 1% Käse und 0,5% H-Milch. Dabei spielt die ethnische Herkunft der Verbraucher keine Rolle (Abb. 9).

Milchprodukte, insbesondere Milchpulver und konzentrierte Milch, werden zum Frühstück und Joghurt zum Abendessen konsumiert (Abb.10). Der Anteil der konzentrierten Milch scheint mittlerweile zurückzugehen. ■

13 Nach neueren Erkenntnissen könnte dieser Anteil heute bei einer Größenordnung von 30 bis 40% liegen (Orasmaa et al., 2016).

14 Es besteht die Möglichkeit, dass hier auch Margarine gemeint ist.

Abbildung 9

Verbrauch von Milchprodukten in Bobo-Dioulasso nach regionaler Herkunft der Verbraucher

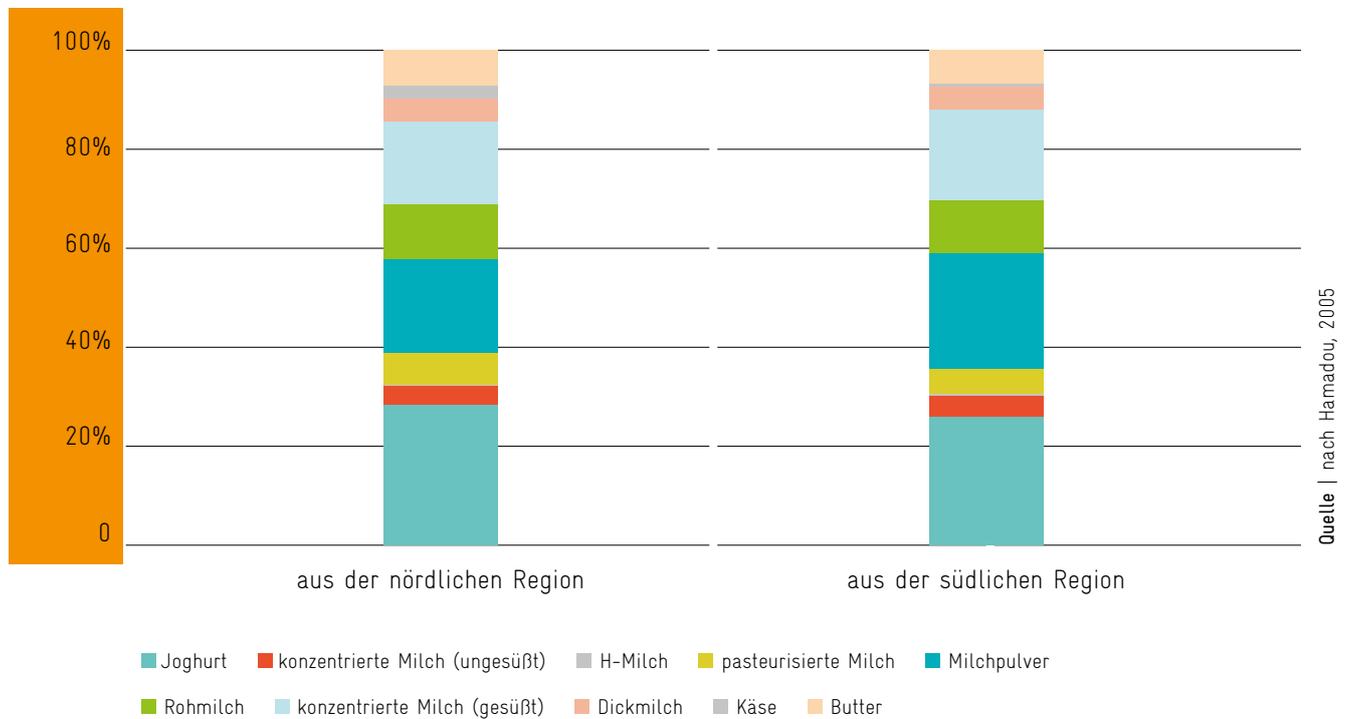
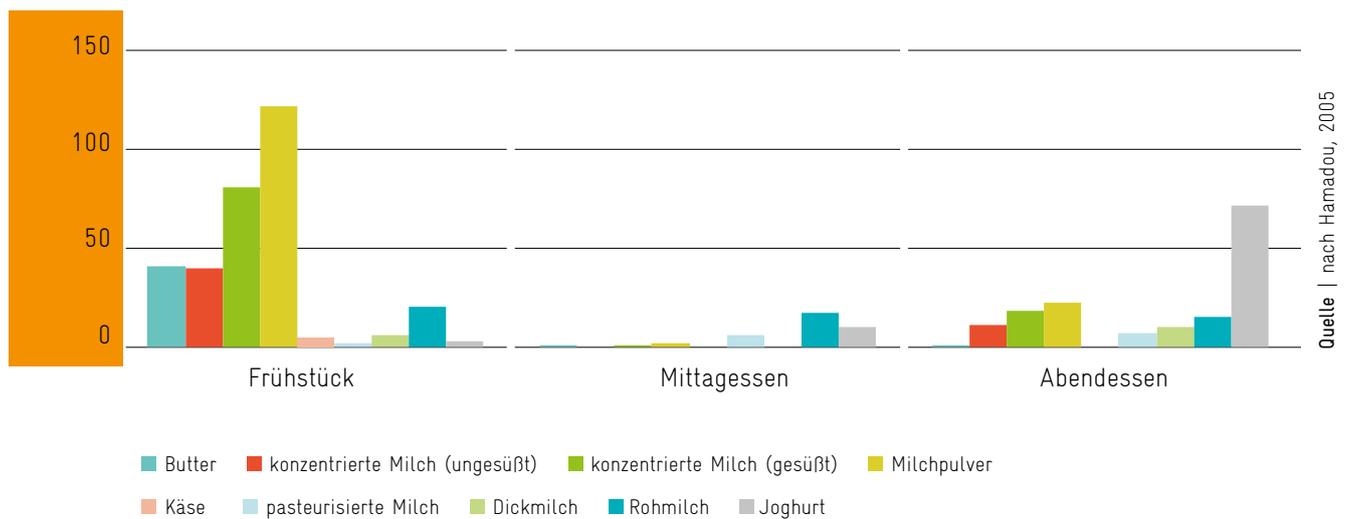


Abbildung 10

Verbrauch von Milchprodukten in Bobo-Dioulasso je Typ der Mahlzeit



Box 2

Verpackungen der Milchprodukte und die Wahl der Verbraucher

Im Jahr 1995 schrieb Metzger: „Der Konsument richtet sich beim Kauf von Milchprodukten in der Regel nicht nach seinen oder nach den Bedürfnissen seiner Familie, sondern nach dem Preis. In anderen Worten möchte der Konsument nicht ein Kilo Milchpulver kaufen, sondern er möchte Milchpulver zum Preis von 750 CFA-Francs und falls sich der Kilopreis verdoppelt, kauft er im Gegenzug 500g Milchpulver. Dies spiegelt sich auch im Erfolg der kleinen Verpackungen wider.“

Dies gilt auch noch im Jahr 2017. Der Erfolg der Kleinstverpackungen entspricht den veränderten Essgewohnheiten (Milchpulvermengen, die Kinder und Erwachsene beim Frühstück für eine Tasse Milch oder einen Milchkaffee brauchen).

Dieses Konsumverhalten ist auch das Ergebnis der Haushaltsführung in westafrikanischen Haushalten, die keine Lebensmittel in größerem Umfang im Haus lagern. Diese Rolle übernehmen die kleinen Ladenbesitzer. Dabei ist dieses Verhalten nicht ohne Auswirkung auf das Haushaltsbudget. Der Preis

einer Verpackung Milchpulver von 22,6g ist umgerechnet auf einen Liter konstituierter Milch um 30 bis 50% pro Liter teurer, als der Kauf eines Kilogramms Milchpulver beim Händler.

Für frische Milchprodukte, die eine Kühlkette benötigen, sind kleine Plastiktüten von 200ml in Westafrika sehr beliebt. Diese Verpackungen werden besonders für Frischmilch und Dickmilch genutzt, die besonders vom westafrikanischen Konsumenten geschätzt werden. Sie haben zudem den Vorteil, dass sie für die Molkereien wenig Kosten verursachen und einfach in der Handhabung sind. Allerdings führen sie auch zu erhöhtem Abfall und wirken sich so negativ auf die Umwelt aus. Milchpulver in 5kg Verpackungen ist aber auch zu finden und wird für große Familienfeiern (Hochzeit, Taufen, ...) gekauft.

Seit 2000 und der Einführung der Joghurtproduktion aus importierten Milchpulver findet man auch Joghurtverpackungen in der Größenordnung von 125g bei Händler/innen, die mit einem Kühlschrank ausgestattet sind.

Box 3

Definition der Minimolkereien

Es gibt keine offizielle Definition für eine Minimolkerei. In Burkina Faso erfüllen die meisten Minimolkereien folgende Merkmale:

- ▮ Eine Minimolkerei verbindet die Produktion mit dem Markt. Die Milch erhält sie von verschiedenen Produzenten. Sie verfügt über die nötigen Netzwerke und bietet ihren Produzenten in vielen Fällen technische Unterstützung.
- ▮ In den meisten Fällen nutzt sie nicht ausschließlich lokale Milch, sondern verwendet auch Milchpulver insbesondere, wenn lokale Milch nicht in ausreichender Menge oder Qualität vorhanden ist.
- ▮ Die primäre Aufgabe einer Minimolkerei ist die Verarbeitung von Milch (z.B. zu pasteurisierter Milch, Joghurt etc.).
- ▮ Die Minimolkerei ist auf die Sammlung und den Verkauf von Mengen von täglich wenigen 100 Litern Milch ausgerichtet. Ab einer täglichen Verarbeitungsmenge von 10.000 bis 20.000 Litern handelt es sich nicht mehr um eine Minimolkerei.

6 | SYNTHESE

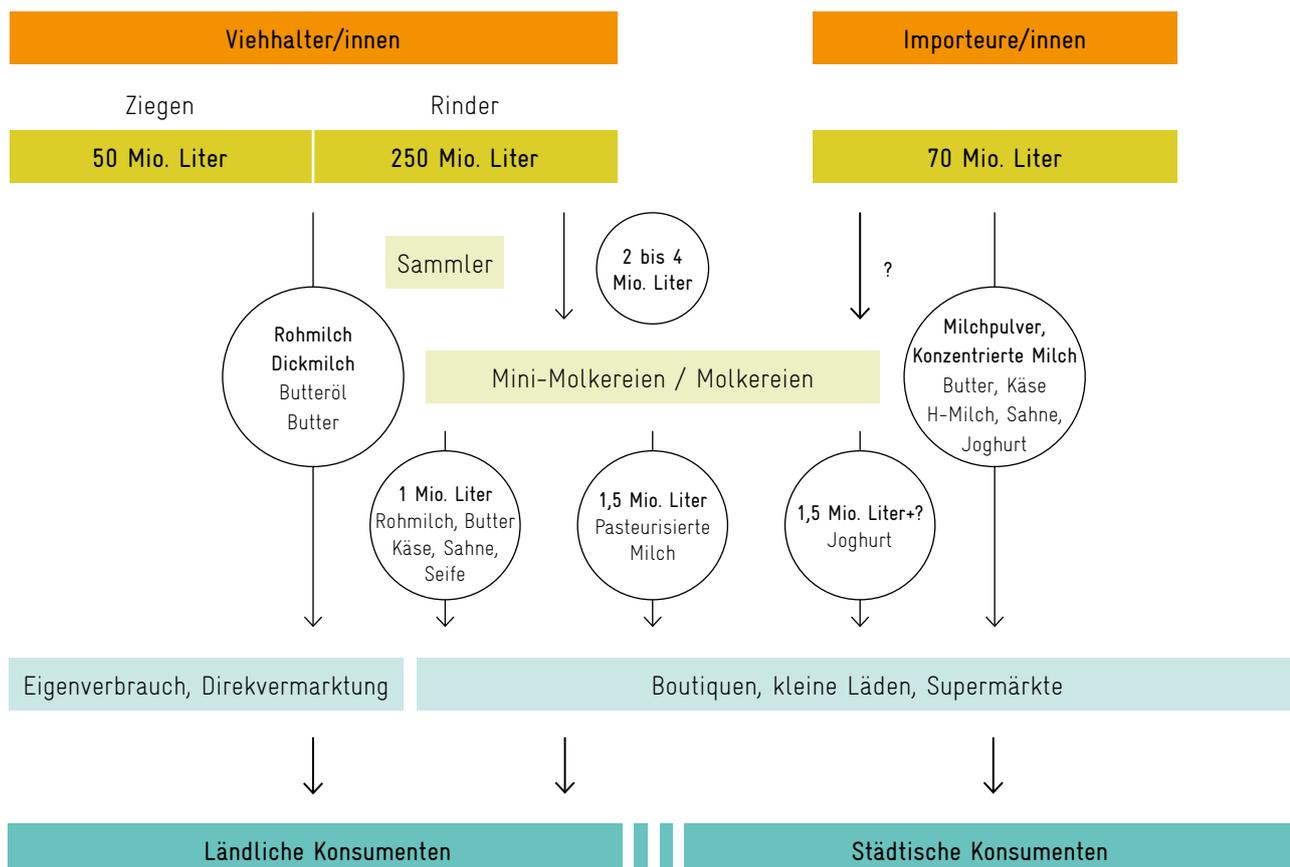
Die lokale Milch in Burkina Faso dient dem Eigenverbrauch oder es findet ein direkter Verkauf vom/von Produzent/in an die (ländlichen) Verbraucher/innen statt. Ein formeller Vertrieb, der auf der Milchsammlung durch kleine Molkereien basiert, hat sich rasant entwickelt und ist heute in Burkina Faso gut verankert. Aufgrund der geografisch isolierten Lage, der geringen Produktivität und der Unregelmäßigkeit in der Produktion handelt es sich dennoch nur um eine relativ kleine Nische mit einer

bescheidenen Wertschöpfung. Die Molkereien befinden sich im Umkreis der urbanen Zentren oder kleinerer Städte, wo sie ihre Erzeugnisse vor Ort produzieren und verkaufen.

Schließlich gibt es einen kleinen Wirtschaftszweig, der sich auf die Verarbeitung von Milchpulver spezialisiert hat. Allerdings haben Investoren bisher wenig Interesse gezeigt, eine industrielle Milchverarbeitung auf Basis von Milchpulver in Burkina Faso aufzubauen, wie dies in den vergangenen Jahren in den Nachbarländern der Fall war. ■

Abbildung 11

Schematische Darstellung der Milchwirtschaft in Burkina Faso und Schätzung der Warenströme (2017)



Quelle | Eigene Darstellung nach GIZ Kartenmaterial



DIE ROLLE DES IMPORTIERTEN MILCHPULVERS FÜR EINE MODERNISIERUNG DER MILCHWIRTSCHAFT

Der dritte und letzte Teil dieser Studie soll das in Burkina Faso und Westafrika kontrovers diskutierte Thema rund um das importierte Milchpulver beschreiben. Dabei geht es in diesem Zusammenhang auch um die Potentiale der lokalen Milchwirtschaft, die Position der Milchpulverimporte in der Wertschöpfungskette und um deren Modernisierung.

1 | DER MILCHMARKT IN BURKINA FASO

„Burkina Faso verfügt über ein großes Milchpotential (mehr als 8 Millionen Rinder, über 7 Millionen Schafe und 11 Millionen Ziegen); nichtsdestotrotz bleibt das Land auf den Import von Milch und Milcherzeugnissen angewiesen, der sich auf jährlich über 6 Milliarden CFA-Franc beläuft. (...)“ (BERD, 2010).

In diesem Satz wird die wichtigste Fehldiagnose der Milchwirtschaft in Burkina Faso zusammengefasst. Der Viehbestand in Burkina Faso kann nicht mit dem Milchviehbestand gleichgesetzt werden. Es handelt sich um Viehherden, die zwar auch Milch produzieren, aber vorrangig für die Fleischproduktion gehalten werden und an die klimatischen Bedingungen und die traditionelle Haltung angepasst sind.

Das geschätzte Gesamtaufkommen ist sicherlich nicht unerheblich (250 Millionen Liter/Jahr für Kuhmilch) und steigt seit etwa 20 Jahren stetig an. Allerdings wird dieses Aufkommen aufgrund der großräumigen Verteilung der Viehhalter/innen (durch die Nomadenwirtschaft) und der Unregelmäßigkeit in der Produktion nur zu einem sehr begrenzten Anteil durch die formellen Strukturen der kleinen Molkereien (weniger als 2% der Menge) aufgenommen. Daher ist es das Milchpulver, das die städtischen Zentren in einer Größenordnung von bis zu 70 Millionen Liter pro Jahr versorgt. Im Gegensatz zu den angrenzenden Küstenländern scheinen diese Einfuhren jedoch in einem relativ engen Marktsegment zu bleiben (15 bis 20% des gesamten Milchaufkommens).

Diese Situation hängt vermutlich mit dem relativ geringen Verbrauch (in der Größenordnung von 20 l/ Jahr/Person) zusammen. Der Vertreter der Konsumenten-Liga von

Burkina Faso hat in unserem Interview daran erinnert, dass "das Land keine Tradition des Milchkonsums hat". Mit anderen Worten sind die Verzehrsgewohnheiten der Bevölkerung nicht auf einen hohen Verbrauch von Milchprodukten ausgelegt. Allerdings sind diese dabei, sich zu verändern, dies gilt besonders für den Konsum von Joghurt oder Käse, die auch weniger bis keine Probleme bei einer Laktose-Intoleranz darstellen. Auch die Öffnung der Schulkantinen für mehr Milchprodukte zeigt die Bestrebungen, den Pro-Kopf-Verbrauch zu erhöhen.

Eine zweite, mögliche These: Die Verbraucherpreise sind zu hoch und nicht mit der mehrheitlich geringen Kaufkraft der Bevölkerung kompatibel. In diesem Fall ist es notwendig, die Zukunft eines "billigen" Milchpulver-Sektors zu betrachten, der einen Massenmarkt bedienen könnte. Man würde somit einem ähnlichen Muster wie im Senegal oder Mali folgen. Insbesondere muss der Markt um das mit Pflanzenfett angereicherte Milchpulver, das sog. „fat-filled-milk powder“ (Marken hier sind z.B. Vivalait oder CowBell) genauer untersucht werden (s. Anhang 5). Dieses Milchpulver ist in der Vergangenheit auch bei steigenden Weltmarktpreisen (wie im Jahr 2017) für normales Milchpulver günstig geblieben. Außerdem muss auch die Möglichkeit der Entwicklung einer industriellen Milchwirtschaft in Betracht gezogen werden, die in der Lage wäre, große Mengen Milch zu sammeln und zu verarbeiten. Allerdings müsste in diesem Fall der Ankaufpreis für die Milch nach unten korrigiert werden, um auch mit dem Milchpulver konkurrenzfähig zu bleiben, wenn es z.B. um die Produktion von H-Milch geht. ■

2 | DIE AUSWIRKUNG DES MILCHPULVER-IMPORTS AUF DEN MARKT IN BURKINA FASO

Für 2017 sind noch keine genauen Daten zum Verkauf von Milchpulver in Burkina Faso verfügbar. Im Jahr 2014 wurden Milchprodukte im Wert von 20 Mio. Euro importiert (diese Zahl umfasst außerdem noch den Import von Vogeleiern und Honig) (MRA, 2014). Dennoch scheint die Durchdringung von Milchpulver im ländlichen Raum, d.h. in die ländlichen Produktionsbereiche und den damit verbundenen Direktkonsum, sehr begrenzt zu sein. Dies

hat verschiedene Gründe: zum einen ist dort lokale Milch vorhanden und zugänglich, in der Regenzeit auch günstiger im Vergleich zum Milchpulver, und zum anderen ist der Verbrauch, ebenso wie in den urbanen Zentren, mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 20 Liter relativ niedrig.

Folglich scheint die Auswirkung des Milchpulverimports auf die Milchproduktion in Burkina Faso sehr gering zu sein. Dies steht im Kontrast zum Diskurs, der derzeit von verschiedenen NROs und Milcherzeugerorganisationen geführt wird.¹⁵

Ein Großteil der Viehherden wird für die Fleischproduktion (also nicht für die Milchproduktion) gehalten. Das importierte Milchpulver kommt nur zu einem geringen Anteil auf den ländlichen Markt, es entsteht daher eine mögliche Konkurrenz durch die Substituierbarkeit zwischen lokaler Milch und Milchpulver nur in größeren Städten und in Ouagadougou. Dies ist jedoch auch dort nicht immer der Fall. Die lokale Milch hat sensorische und ernährungsphysiologische Vorzüge, die das Milchpulver (und vor allem das mit Pflanzenfett angereicherte Milchpulver) nicht haben, dazu zählen: Aussehen, Geschmack. So ist z.B. die Substituierbarkeit bei pasteurisierter Milch nicht so offensichtlich, da Milchpulver sich sensorisch nur bedingt eignet, um pasteurisierte Milch (ohne Aroma- oder Zuckerzusatz) herzustellen. Bei gesüßten aromatisierten Joghurts ist die Frage strittiger. Dies haben die kleinen Molkereien verstanden und sie verwenden, besonders in der Trockenzeit, Milchpulver, um Joghurt herzustellen, wenn die lokale Milch knapp oder teuer wird. Aber auch in diesem Fall mischen sie dieses oft mit lokaler Milch, um den Geschmack und die sensorischen Charakteristika zu bewahren.

Die Erhöhung des Zollsatzes für Milchpulver ist daher nicht als Lösung zu befürworten. Da eine Zollerhöhung für Milchpulver auch den Preis der Milchprodukte in den urbanen Zentren erhöht, würde somit der urbane Verbrauch reduziert werden und könnte nicht durch die lokale Produktion kompensiert werden, da diese gering und teuer

ist. Steuerliche Maßnahmen sollten sich stattdessen auf die Steuerbefreiung von Milchprodukten aus lokaler Milch konzentrieren. Milchpulver wird nur dann direkt mit der lokalen Milch konkurrieren, wenn diese tatsächlich aus ihrem Nischenmarkt herauskommt. Dafür müsste die Produktion in ausreichendem Maße vorhanden und zugänglich (Preis) sein und eine effektive Milchsammlung stattfinden. Diese könnte dann zu der Versorgung der urbanen Zentren beitragen.

Hierfür müssten Milchsammelstellen und industrielle Verarbeitungseinheiten errichtet werden, wobei letztere zurzeit noch nicht in Burkina Faso existieren.

Die Interviewpartner berichteten, dass sich der Wettbewerb aus den Nachbarländern verstärkt hat. Hier handelt es sich um Geschäftsleute (aus Côte d'Ivoire, Togo, Mali, Ghana und sogar Niger), die importiertes Milchpulver und weitere Produkte (wie konzentrierte Milch, H-Milch und Joghurt) nach Burkina Faso exportieren.

Sie waren es auch, die die Entwicklung des Milchkonsums in Ouagadougou und anderen größeren Städten wahrgenommen haben und sich nun eigenständig oder gemeinsam mit europäischen multinationalen Unternehmen mit ihren Marken im burkinischen Markt etablieren (z.B. Nido, Vivalait, Peak, Bonnet Rouge, Gloria, Oki, H&B, etc.). Dabei sollten zukünftig auch die Aktivitäten internationale Milchhändler nicht unterschätzt werden. Die Steigerung der Nachfrage basiert auch auf dem starken Bevölkerungswachstum in Burkina Faso, das bei 3,5% liegt. Zusammen mit den veränderten Verzehrsgewohnheiten in den urbanen Zentren kann von einem Zuwachs des Konsums in der Größenordnung von 4% pro Jahr ausgegangen werden. Dieser ist höher als die Steigerung in der Milchproduktion, bei der von einer Steigerung von über 3% pro Jahr ausgegangen wird (eine Überschätzung kann nicht ausgeschlossen werden). Damit erhöht sich der Abstand zwischen lokaler Milchproduktion und Nachfrage zugunsten des importierten Milchpulvers. ■

15 s. Studie "Die Milch macht's: Kleinbäuerliche Milchproduktion in Burkina Faso und die Auswirkungen instabiler Weltmarktpreise" (Misereor)

3 | DIE SITUATION IN WESTAFRIKA

3.1. Die Auswirkungen durch den Wegfall der EU-Milchquote (nach Corniaux et al., 2017)

In Westafrika wird die Milchproduktion auf 4,5 Millionen Tonnen pro Jahr geschätzt. Dennoch wird gerade die städtische Nachfrage weitgehend durch die Einfuhr von Milchpulver bedient, die je nach Land zwischen 45 und 95% des Verbrauchs abdeckt. Ist in den kommenden Jahren mit einer Intensivierung dieser strukturellen Abhängigkeit von Importen zu rechnen? Könnte die Abschaffung der EU-Milchquote im Mai 2015 die derzeitigen Bemühungen zur Förderung der Milchsammlung und der Wertschöpfung von lokaler Milch in Afrika gefährden?

Eine Analyse der Literatur in Bezug auf die zu erwartenden Auswirkungen durch die Abschaffung der EU-Quote wurde in 2016 für den Milchsektor in Westafrika durchgeführt (Oraasma 2016 und 2017). Die wichtigsten zu erwartenden Auswirkungen dieses Politikwandels können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Der Handel mit Milchpulver zwischen der EU und Westafrika wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zunehmen. Die Abschaffung der Quote ist ein konjunkturelles Ereignis und verstärkt nur den für Westafrika beobachteten Trend: die Länder sind strukturell vom Milchpulverimport abhängig geworden und die zunehmenden Aktivitäten der multinationalen Unternehmen verdeutlichen dies. Diese Zunahme betrifft insbesondere das mit Pflanzenfett angereicherte Milchpulver dessen Preis bedeutend niedriger ist als der Preis der lokalen Milch.
2. Eine Erhöhung der Importe schwächt nicht systematisch die Produktion und Vermarktung der lokalen Milch. Der Wettbewerb zwischen importierten und lokalen Produkten hängt von der Substituierbarkeit zwischen lokaler Milch, verarbeiteten Produkten und Milchpulver ab. Je nach Verwendungswunsch werden vom Verbraucher Milchpulver oder lokale Milchprodukte (z.B. traditionelle Dickmilchspeisen) genutzt. Nur bei der industriellen Verarbeitung werden Milchpulver und lokale Milch komplementär verwendet. Das gleiche zeigt sich auch bei der Nutzung von dem mit

Pflanzenfett angereicherten Milchpulver. Obwohl dessen Sensorik im Vergleich zum regulären Milchpulver schlechter ist, wird es verwendet, da der niedrigere Importpreis diesen Nachteil wettmachen kann.

3. Importe werden den lokalen Molkereien und den Verbrauchern zugutekommen, wenn die Milchpulverpreise niedrig bleiben.

4. Politische Entscheidungen und Molkereistrategie beeinflussen die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Milch: dies eröffnet viele Möglichkeiten, trotz der Milchpulver-Abhängigkeit die lokale Industrie zu unterstützen.

3.2. Multinationale Molkereiunternehmen in Westafrika (nach Corniaux et al., 2016)

Sollten die jüngsten Investitionen der europäischen multinationalen Unternehmen auf dem westafrikanischen Markt einen Grund zur Sorge bedeuten?

Im Kontext der Abschaffung der Milchquote in Europa und der steigenden Nachfrage nach Milchprodukten in Westafrika haben mehrere europäische multinationale Unternehmen kürzlich im westafrikanischen Markt investiert (Abb. 12). Sind diese Initiativen ein Zeichen des erneuerten Interesses an der lokalen Milchsammlung? Oder ist es nur eine Möglichkeit für europäische Unternehmen Märkte für europäisches Milchpulver zu entwickeln? Unsere Studie versucht auch zu zeigen, welche Wirkung die jüngsten Investitionen von europäischen multinationalen Unternehmen auf die lokale Milchsammlung haben. Diese Frage ist umso bedeutsamer, da die jetzige westafrikanische Milchwirtschaft sich erst kürzlich entwickelt hat und somit erst eine Modernisierung der Milchwirtschaft möglich machte.

Die Modernisierung der Milchwirtschaft in Westafrika wurde von verschiedenen zeitlichen Entwicklungen geprägt und begann mit der Niederlassung von Unternehmen, die zunächst ausschließlich importiertes Milchpulver verarbeitet haben. In den 1990er Jahren schlossen sich multinationale Konzerne, wie z.B. Lactalis, Arla, Friesland Campina und Glanbia, mit afrikanischen Unternehmen zusammen, um eine breite Palette

von Milchprodukten anzubieten. Aber auch die Verarbeitung der Milch hat sich in den letzten zehn Jahren entwickelt. Seitdem sich Nestlé im Senegal in den 1990er Jahren für lokal produzierte Milch interessierte, folgten Danone, Lactalis, Sodiaal und seit 2015 Arla. Die Gründe für diese Strategieänderung finden sich auf der Seite der westafrikanischen, aber auch der europäischen Unternehmen. Dabei spielen Faktoren wie Übernahme von Unternehmensverantwortung im Rahmen von Corporate Social Responsibility, das Ende der europäischen Milchquote und die Hoffnung auf mehr Produktionsvolumen, die Diversifizierung der Märkte und Bezugsquellen und auch die Volatilität des Weltmarktpreises für Milchpulver eine Rolle. Konkret sind zwei positive Auswirkungen von multinationalen Unternehmen auf die lokale Produktion vorstellbar: zum einen durch Tochtergesellschaften, von denen einige schrittweise eine lokale Milchsammlung aufbauen, um ihre Versorgung zu diversifizieren; zum anderen durch gezielte Investitionen in kleine und mittelgroße lokale Molkereien und der Kooperation mit lokalen bäuerlichen Organisationen. Dabei sind die gesammelten Mengen lokaler Milch mit einer Größenordnung von 1000 bis 20.000 Liter pro Unternehmen gering und machen weniger als 10% der industriellen Milchproduktion aus.

Vor 2000 erschien eine Milchwirtschaft, die auf lokaler Milch basiert, unmöglich. Es sind nicht nur die Misserfolge der 1970er Jahre oder die technischen und klimatischen Grenzen, die einen Anstieg der Produktion verhinderten, sondern insbesondere auch die Produktivitätslücke zwischen Europa und Westafrika. Doch gerade dieser Umstand hat sich verändert. Westafrikanische Molkereien haben durch ihre Anstrengungen zu einer effektiveren lokalen Milchsammlung beigetragen, die nun auch technisch als auch ökonomisch interessant wird. Hierdurch wurde auch das Interesse der europäischen Molkereiunternehmen geweckt, die sich der bescheidenen aber dennoch vielversprechenden wirtschaftlichen Aussichten bewusst sind. Die Zukunft der Milchwirtschaft wird daher nun auch von den Innovationsfähigkeiten der bäuerlichen Organisationen und der politischen Unterstützung durch die Regierungen abhängen.

Letztlich scheint die lokale Milch seinen Platz in der Milchwirtschaft gefunden zu haben, falls das Milchpulver weiterhin in der industriellen Milchindustrie genutzt wird. Europäische multinationale Unternehmen, die Milchpulver liefern, könnten paradoxerweise dazu beigetragen haben. ■

Abbildung 12

Molkereien im Besitz multinationaler europäischer Unternehmen in Westafrika



SCHLUSSWORT

Der Aufstieg der Minimolkereien, die die wichtigsten Akteure der Milchwirtschaft in Burkina Faso darstellen, ist unbestreitbar. Mitte der 1990er Jahre hat sich ihr Aufbau noch ganz am Anfang befunden, heute findet man bereits etwa 200 Minimolkereien in Burkina Faso.

Dieser Aufstieg markiert einerseits das erneute Interesse an der lokalen Milchsammlung in Burkina Faso, zeigt aber auch die Bedeutung von Milchpulver: viele dieser kleinen Unternehmen arbeiten mit importiertem Milchpulver. Trotz des Erfolgs rund um das Modell der Minimolkereien bleiben die gesammelten Milchmengen, die den Weg in die Verarbeitung der Minimolkereien finden, relativ gering.

Dies zeigt auch das Dilemma, in dem sich die politischen Entscheidungsträger befinden: sollen sie, um die wachsende burkinische Bevölkerung zu versorgen, die lokale Milchsammlung unterstützen oder weiterhin die Milchpulverimporte zu geringen Zollsätzen fortsetzen?

Die Antwort der burkinischen Regierung liegt in dem jüngsten, auch finanziell ehrgeizigen Projekt zur Entwicklung der lokalen Milchwirtschaft in Burkina Faso und der Förderung der lokalen Milchsammlung insbesondere im Umkreis von Ouagadougou. Diese Strategie wirft neue Fragen auf: riskiert die Regierung nicht durch den Fokus auf die urbanen Zentren und damit auf modernere Milchbetriebe die Vernachlässigung der ländlichen Räume (und damit auch die Armutsbekämpfung)? Zudem führt diese Strategie nicht auch zu einer verstärkten Einfuhr von Futtermitteln und steht somit auch im Widerspruch zu der Begrenzung von Importen, wie dem Milchpulver? Diese Fragen können nur im gemeinschaftlichen Dialog mit allen Akteuren der Milchwirtschaft in Burkina Faso gelöst werden. Dieser Dialog ist umso nötiger, da die burkinische Milchwirtschaft auch weiterhin vor großen Herausforderungen steht: nicht nur der Klimawandel, die Urbanisierung und Landnutzungsänderungen bedrohen die Milchwirtschaft sondern generell auch die nomadische Viehhaltung in den Sahel-Ländern. Darüber hinaus sind Investitionen und Innovationen in der Milchwertschöpfungskette nötig, um Milchqualität ebenso wie die ganzjährige Verfügbarkeit von Milch zur Verarbeitung zu gewährleisten.

Hier eröffnet sich auch weiterer konkreter Forschungsbedarf, der die produktions-technischen Probleme der Nomaden und standortgebundenen Viehhalter adressiert, der Hygienepraktiken und Verarbeitungstechniken für Minimolkereien verbessert, aber auch sozio-ökonomische Veränderungen und Probleme der ländlichen Bevölkerungsgruppen und auch gerade der Frauen analysiert und in den politischen Dialog um die Weiterentwicklung der Milchwirtschaft in Burkina Faso einbringt. ■

LITERATURVERZEICHNIS

- AVSF, VSFB, AOPP, ICD, 2011. Filière Lait Local en Afrique de l'Ouest, rôle des OPR, des petits et moyens éleveurs dans la pleine expression de son potentiel. Actes de l'atelier tenu à Bamako du 15 au 17 septembre 2010. 70 p.
- AGECO, 2006, Analyse de la problématique de la poudre de lait au Burkina Faso et son effet sur le développement de la filière lait. Rapport de mission, juin 2006. Sainte Foy, Québec, Ageco, 64 p.
- BERD, 2010. Programme de développement de la filière lait au Burkina Faso. Etude de faisabilité. Rapport définitif, MRA, Ouagadougou, juin 2010. 82 p.
- BERD, 2010. Programme de développement de la filière lait au Burkina Faso. Etude de diagnostic. Rapport provisoire, MRA, Ouagadougou, mai 2010. 102 p. et annexes.
- CORNIAUX C., ORASMAA T., DUTEURTRE G., 2017. Suppression des quotas laitiers en Europe- Quelles conséquences pour le secteur laitier en Afrique de l'Ouest ? 2ème Symposium « Lait, vecteur de développement », Rabat, Maroc, 10-12 mai 2017. Im Druck.
- CORNIAUX C., DUTEURTRE G., GAMARATH L., AUBAGUE S., FERRARI S., FALL A., 2016. L'intérêt renouvelé des multinationales laitières européennes pour le marché ouest-africain : une collecte industrielle enfin possible ? Journées 3R. Paris, dec 2016. <http://www.journees3r.fr/spip.php?article4304>
- CORNIAUX C., DUTEURTRE G., BROUTIN C. (Coord.), 2014 : Filières laitières et développement de l'élevage en Afrique de l'Ouest - L'essor des minilaiteries. Karthala, 252 p.
- CORNIAUX C., BONFOH B., DIALLO A., POCCARD R., VIAS G., 2007 : Les réseaux de collecte et de distribution du lait dans les villes soudano-sahéliennes. Revue Elev. Méd. Vét. Pays trop. 60 (1-4). 21-28 p.
- CORNIAUX C., DUTEURTRE G., DIEYE P.N., POCCARD-CHAPUIS R., 2005, Les minilaiteries comme modèle d'organisation des filières laitières en Afrique de l'Ouest : succès et limites. Revue Elev. Méd. vét. trop., 58 : 237-243 p.
- CORNIAUX C., 2005 : Gestion technique et gestion sociale de la production laitière : les champs du possible pour une commercialisation durable du lait - Cas des systèmes d'élevage actuels du delta du fleuve Sénégal. Thèse de doctorat INA-PG, Paris, France. 250 p. <http://epe.cirad.fr>
- DIARRA A, 2009. Echanges internationaux et développement du secteur laitier sénégalais. Thèse Doct. Economie Université Paris-Sud 11. Montpellier, France, Cirad, 306 p.
- DIEYE P.N., BROUTIN C., DUTEURTRE G., DIA D., 2009, Produits laitiers : importations, industries urbaines et dynamiques artisanales locales. In : Duteurtre G., Faye M.D., Dieye P.N., Coord., L'Agriculture sénégalaise à l'épreuve du marché. Paris, France, Karthala, 305-328 p.

DUTEURTRE G., 2007, Commerce et développement de l'élevage laitier en Afrique de l'Ouest : une synthèse. *Revue Elev. Méd. vét. trop.*, 60 (1-4) : 209-223 p.

DUTEURTRE G., CORNIAUX C., BOUTONNET J.P., 2003, Baisse de la consommation des produits laitiers en Afrique sub-saharienne : mythe ou réalité ? *Renc. Rech. Ruminants*, 2003, 10 : 323-326 p.

ISRA, 2009, Mon lait, je l'aime local : produits et savoir-faire laitiers en Afrique de l'Ouest. Livret de l'exposition itinérante 2009. Dakar, Sénégal, Isra-Bame, 26 p.

HAMADOU S., TOU Z., TOE P., 2008. Le lait, produit de diversification en zone périurbaine de Bobo-Dioulasso (Burkina Faso). *Cahiers Agricultures* vol 17, n°5 : 473-478 p.

HAMADOU S., SANON Y., 2005. Synthèse bibliographique sur les filières laitières au Burkina Faso. Série Document de travail, Repol. 50 p. et annexes. www.repol.sn

MDCRA, 1996. Etude des marchés du lait et des produits laitiers de Ouagadougou et de Bobo-Dioulasso. Rapport définitif. PSAE, 7ème FED. Ouagadougou: Compagnie Jules Van Lanker s.a., 92 p.

MERLE M., 2011. Analyse des systèmes bovins au Burkina Faso. Mémoire de fin d'études ENSAIA, Nancy. 51 p.

METZGER R., CENTRES J.M., THOMAS L., LAMBERT J.C., 1995, L'approvisionnement des villes africaines en lait et produits laitiers. *Etudes FAO, Production et santé animales*, n°124. GRET-FAO, Rome, Italie. 105 p.

MRA SG, 2016. Proposition de plan intermédiaire de relance pour booster l'exécution du PDEL-ZPO. Dec 2016, 12 p et annexes.

MRA, 2014. Annuaire 2014 de statistiques de l'élevage. MRA /DGESS, Ouagadougou, nov 2015. 177 p.

OCDE, 2008. Elevage et marché régional au Sahel et en Afrique de l'Ouest – Potentialités et défis. Ed CSAO/OCDE. 162 p.

ORASMAA T., 2016. Suppression des quotas laitiers en Europe – Quelles conséquences en Afrique de l'Ouest. Note Politique n°1, Milky Way, CIRAD, dec 2016, 4p.

ORASMAA T., DUTEURTRE G., CORNIAUX C., 2017. The end of EU milk quotas – Implications in West Africa. Document de travail Milky Way, CIRAD, Montpellier, janvier 2017. 60 p.

OUDET M.. La révolution blanche aura-t-elle lieu ? www.abcburkina.net.

SANON Y. 2003. Politiques publiques et développement de l'élevage au Burkina Faso : Politique de sédentarisation et évolution de l'organisation sociale et productive des fulbè burkinabè. Thèse de doctorat ès sciences humaines et sociales. Paris : Université de Paris 10, Nanterre, 378 p.

ANHANG

ANHANG 1

INTERVIEWPARTNER

Name	Organisation/Funktion	Email Adresse
Ulrich Boysen	GIZ, Programmleiter	ulrich.boysen@giz.de
Angelika Friedrich	GIZ, Landesdirektorin	angelika.friedrich@giz.de
Souleymane Pende	MRA, Direktor Tierproduktion	souleymanep@yahoo.fr
Issa Sawadogo	MRA, Direktor Statistikbüro	sawiss202@yahoo.fr
Nour Al Ayatt Ouedraogo	IPROLAIT, Präsident	noural2009@hotmail.fr
Modeste Ouedraogo	IPROLAIT	modesteoue@yahoo.fr
Halimata Sane	Laiterie Vache Enchantée	ouedraogahalimata@yaoo.fr
Gariko Korotoumou	Union nationale des transformatrices de lait au BF ; Präsidentin	-
Frère Jean-Marie Mano	Laiterie Monastère de Koubri	jeanmariemano@yahoo.fr
Frère Daniel Innocent Ouedraogo		panga2007@yahoo.fr
Sœur Thérèse Benoît	Monastère des sœurs de Koubri, laiterie des Bénédictines de Koubri	
Sœur Hildegarde		
Fatimata Taroum	COPROLAIT	coprolait@yahoo.fr
Daniel Da Hien	Ligue des consommateurs du Burkina	dadahien@yahoo.fr

ANHANG 2

ZOLLTARIFSYSTEM (in Französisch)

D'après Hamadou et Sanon (2005)

D'après le régime douanier et tarifaire adopté en 1993, les produits importés sont classés en 3 catégories tandis que le système d'imposition prévoit 5 types de taxes dont le calcul s'effectue sur les valeurs Coût Assurance Fret (CAF) frontières (MDCRA, 1995 : 60).

La première catégorie de produits regroupe les produits de première nécessité pour lesquels le taux cumulé de droits, taxes et prélèvements est de 11% sur la valeur CFA frontière avec 5% de DD, 0% de DFI, 4% de STAT, 1% de TSI et 0% de TVA. Les produits laitiers tombant dans cette catégorie sont le lait et crème de lait non concentré non sucré de nomenclature 04-01 et, le lait et crème de lait concentré ou sucré, lait en poudre, lait et crème de lait concentré sucré ou non de nomenclature 04-02

La seconde catégorie regroupe les produits intermédiaires, les matières premières importées par les unités industrielles. La TVA est de 15% et le taux cumulé des taxes et prélèvement de 35,65%. Il n'y a pas de produits laitiers dans cette catégorie même si beaucoup de lait en poudre de 25 kg est utilisé comme matière première pour la fabrication de yaourt.

La troisième catégorie regroupe tous les autres produits. La TVA est de 15% et le taux cumulé des taxes de 56,5% (5% de DD, 26% de DFI, 4% de STAT, 1% de PCS, 1% de TSI). Les produits laitiers de nomenclature 04-02 à 04-06 tombant dans cette catégorie sont le babeurre, le yaourt, le beurre et autres matières grasses du lait et les fromages. Il est significatif de mentionner d'une part, que les dons faits par les ONG ou les Organisations Internationales (OI), sont déclarés « Rien A Payer » (RAP) et à ce titre, ils ne paient pas de taxes, droits et prélèvement. Toutefois, ils sont enregistrés et pour chaque lot, une demande d'exonération est exigée. D'autre part, qu'à la différence de la crème de lait, une TVA de 15% est appliquée sur le yaourt local. Dans le cas des taxes, il s'agit du droit de douane (DD),

du droit fiscal d'importation (DFI), de la taxe statistique (STAT), du prélèvement communautaire de solidarité (PCS), de la taxe spéciale d'intervention (TSI) et de la taxe sur la valeur ajoutée (TVA). Dans le cas de la TVA, elle se calcule sur la valeur CAF + DD + DFI.

ANHANG 3

LOKALE PRODUKTE UND

IHRE ZUBEREITUNG (in Französisch)

D'après Hamadou et Seyni (2005 : 17-18)

Le **dégué** est composé de plusieurs ingrédients dont les principaux constituants sont le petit mil et le lait caillé ou le yaourt. Il existe en réalité deux sortes de dégué : le frais ou prêt à la consommation.

Techniques de fabrication du dégué frais

- | Enlever le son du petit mil, bien laver en triant les cailloux
- | Faire des petits grumeaux avec la farine de petit mil, les passer au gros tamis
- | Les cuire dans un couscoussier
- | Les retirer dans unealebasse ou un grand plat, uniformiser les grumeaux, ajouter du beurre, un peu de sel, du sucre et laisser refroidir
- | Ajouter les grumeaux dans du lait caillé ou du yaourt
- | Ajouter des glaçons ou conserver dans le réfrigérateur.

Techniques de fabrication du dégué sec

- | Griller légèrement la farine de petit mil
- | Ajouter à cette farine du lait, du sucre, des gingembres, un peu de poivre, une pincée de sel, un peu d'eau.
- | Bien malaxer pour obtenir une pâte homogène et épaisse
- | Faire des petits morceaux et faire sécher dans un petit séchoir
- | En matière de fabrication du **savon peul**, il y a deux procédés selon que l'on dispose de la potasse.

Techniques de fabrication du savon le fabriquant ne disposant prédisposant déjà de la potasse

- | Porter à ébullition l'huile de beurre
- | Ajouter la potasse réduite en poudre

- I Laisser le mélange pendant 3 à 4h sur le feu vif Tout en réduisant le feu progressivement lorsque tout commence à se prendre en pâte
- I Refroidir à température ambiante
- I Modeler en boule ronde en y aspergeant un peu d'eau
- I Techniques de fabrication du savon, le fabriquant ne disposant pas de la potasse
- I Brûler les chaumes (tiges de petit mil ou de sorgho)
- I Récupérer la cendre
- I Pré garnir le fond du récipient perforé de morceaux de bois et de paille
- I Rendre la cendre compacte dans ce récipient perforé
- I Poser ce filtre sur un autre récipient
- I Mouiller la cendre compactée et laisser reposer quelques instants
- I Verser beaucoup d'eau sur la cendre compactée et laisser filtrer
- I Récupérer le liquide issu du filtrage (eau de potasse) et le faire bouillir jusqu'à réduction à 50% du volume initial
- I Ajouter l'huile de beurre dans ce volume
- I Cuire le mélange sur le feu vif jusqu'à assèchement (mais réduire le feu en fin de cuisson)
- I Refroidir à température ambiante
- I Modeler en boules (en aspergeant de très peu d'eau)

ANHANG 4
DIE KOMPONENTEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ZUR ENTWICKLUNG DER LOKALEN MILCHWIRTSCHAFT (in Französisch)

D'après BERD, 2010

1. Amélioration de la productivité des élevages laitiers : il est prévu (i) la création et la mise en valeur de zones d'intensification de la production laitière (ii) la sécurisation alimentaire des noyaux laitiers (iii) l'amélioration de la situation sanitaire des noyaux laitiers et (iv) l'amélioration du potentiel génétique des noyaux laitiers.

2. Amélioration de la qualité du lait local: il est prévu de (i) promouvoir la qualité du lait local par l'amélioration de l'hygiène depuis la traite afin d'assurer la livraison d'un lait apte à la transformation et de qualité acceptable par les laiteries et (ii) de développer des produits par innovation dans le conditionnement pour toucher le maximum de consommateurs acquis et formulation de produits nouveaux pour conquérir de nouveaux marchés.

3. Amélioration de la mise en marché du lait local : Les actions contribueront à (i) améliorer la collecte du lait local, (ii) renforcer et structurer le tissu de transformation du lait local et (iii) renforcer le réseau de distribution et promouvoir la consommation du lait et des produits laitiers locaux.

4. Renforcement des capacités : Pour assurer une participation efficace de ces acteurs dans la conduite du programme, ceux-ci devront être sensibilisés, informés et formés afin de mieux s'organiser pour prendre en charge le pilotage de la filière. Les actions consisteront à (i) créer autour des centres de collecte des organisations de base de producteurs laitiers, (ii) aider à l'organisation d'une association professionnelle et (iii) créer une organisation faitière capable de piloter la filière.

5. Réduction des impacts environnementaux : en vue de réduire les impacts négatifs sur l'environnement, il est prévu (i) d'installer à titre expérimental une unité de digestion anaérobie pour la fabrication et l'utilisation du gaz méthane comme source d'énergie (ii) de mettre en place un système de recyclage des déchets des laiteries et (iii) d'organiser des sessions de formations sur les impacts environnementaux au profit des acteurs.

6. Gestion du programme : il sera mis en place une unité de coordination et des structures en accord avec les textes en vigueur pour la gestion du programme sur l'ensemble du pays.

ANHANG 5
IMPORT VON MILCHPULVER
IN DIE UEMOA UND VON MIT PFLANZENFETT
ANGEREICHERTES MILCHPULVER NACH
BURKINA FASO

Abbildung 13

Import der wichtigsten Milchprodukte in den 8 Ländern der UEMOA (in 1000 US\$) (2013)

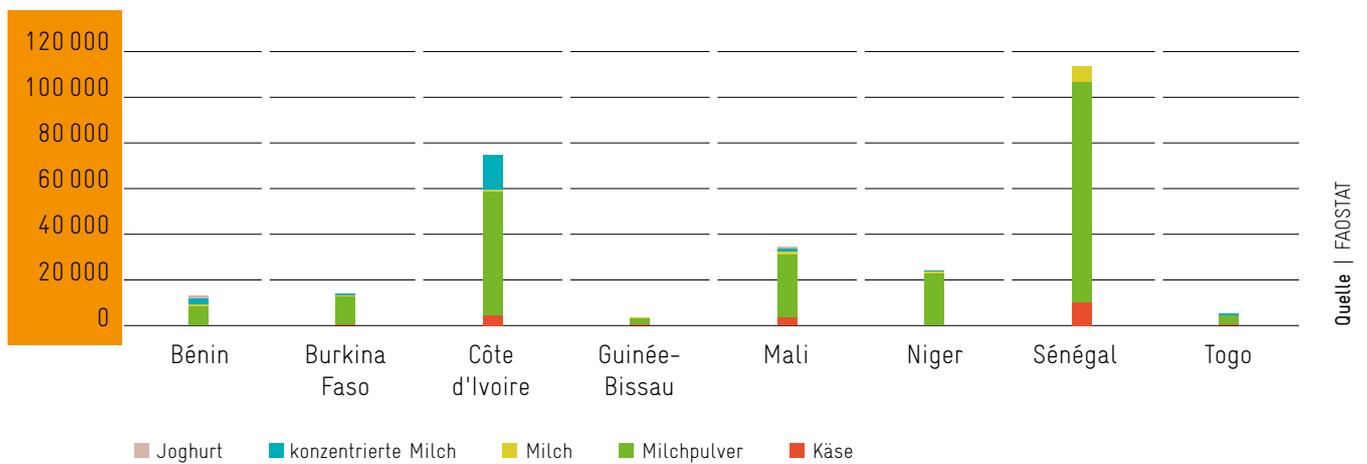
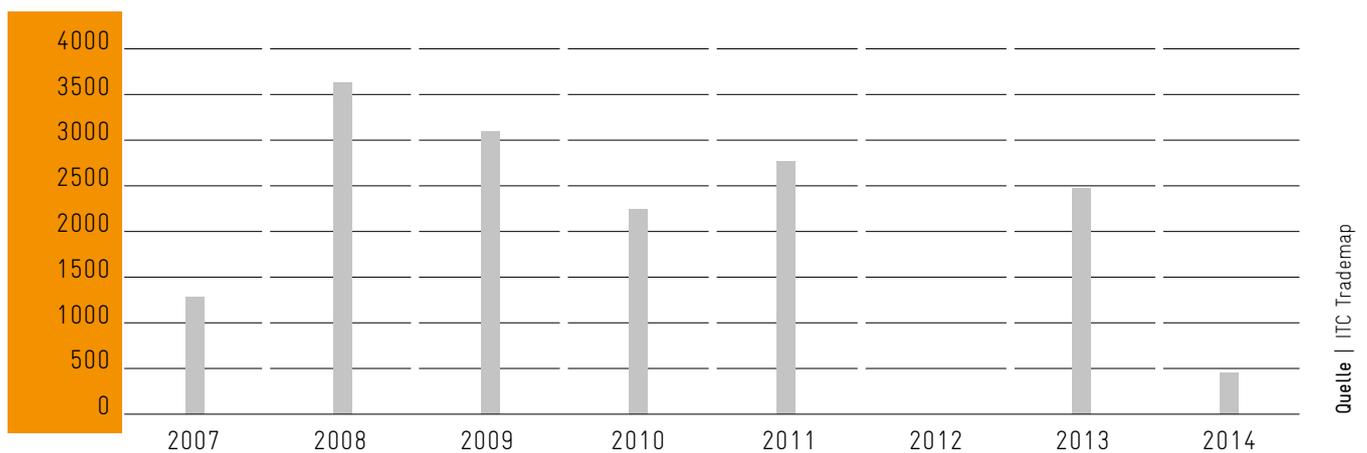


Abbildung 14

Import von mit Pflanzenfett angereichertem Milchpulver nach Burkina Faso (in 1000 Euro)



Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36 + 40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 4460-0
F +49 228 4460-1766

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 6196 79-0
F +49 6196 79-1115

E info@giz.de
I www.giz.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung